

Anton Cajetan Adlgasser

Ein biographischer Beitrag zur Musikgeschichte Salzburgs
um die Mitte des 18. Jahrhunderts¹⁾

Von Werner R a i n e r

Von Const. Schneider²⁾ stammt die bisher einzige³⁾ größere Biographie über den Salzburger Komponisten Anton Cajetan Adlgasser (1729—1777); da diese Arbeit aber schon vor längerer Zeit erschien, gingen wir daran, das umfangreiche von der Forschung in der Zwischenzeit aufgefundene Material zu sichten und in Verbindung mit eigenen Quellenstudien zu einer neuen Lebensbeschreibung Adlgassers umzuarbeiten. Das Verdienst Schneiders kann trotz einiger Versehen nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn er stellte erstmals viele Unrichtigkeiten, welche die biographischen Versuche⁴⁾ vor ihm enthielten, klar.

In der Zeit Adlgassers gehören zu den Komponisten von lokaler Bedeutung neben ihm Joh. Ernst Eberlin (1702—1762), Leopold Mozart (1719—1787), seit 1763 auch Joh. Mich. Haydn (1737—1806) und vielleicht noch Josef (Giuseppe) Maria Lolli (1701—1778). Adlgasser selbst war im Salzburger Musikleben auf kompositorischem Gebiet seit etwa 1755 eine der führenden, in den Jahren von 1762 bis 1772 die beherrschende Persönlichkeit.

1762 stirbt mit Eberlin der alle weit überragende Kopf. Sein Schaffen erfüllte drei Jahrzehnte des Salzburger Musiklebens. Die Nachfolger J. Lolli⁵⁾ und L. Mozart als Kapell- bzw. Vice-Kapellmeister wurden ihrem Amte nicht ganz gerecht: Die Aufgabe der Kapellmeister bestand in der Hauptsache darin, mit den Hofkomponisten — ein unbezahltes Ehrenamt — wechselweise „jeder eine Woche die Direction der Musik bey Hofe, wo denn auch von dem, der die Woche hat, lediglich die ganze Musik abhanget, da er, nach Belieben, seine eigenen oder fremde Stücke aufführen kann“⁶⁾, zu leiten. L. Mozart widmete in dieser Zeit seine Kräfte bereits mehr der Pädagogik denn der Komposition; außerdem war er in den Jahren nach 1762 allzu häufig von Salzburg abwesend. Die bereits

¹⁾ Die hier vorgelegte Biographie bildet in ihrer ursprünglichen Fassung die Einleitung zu einer Dissertation: Das Instrumentalwerk A. C. Adlgassers nebst Biographie und Werkverzeichnis, mschr. Diss., Innsbruck 1964.

²⁾ vgl. Literaturverzeichnis.

³⁾ Der Artikel „Adlgasser“ in der MGG, Bd. 1, Sp. 88—89, von E. Valentin fußt unverkennbar ausschließlich auf Schneider, enthält aber einige Unrichtigkeiten, die bei letzterem nicht aufscheinen.

⁴⁾ R. Eitner, S. Keller — R. Schlecht, Joh. Peregrinus.

⁵⁾ 1701 in Bologna geboren, seit 1722 in Salzburg, vorerst angestellt als vierter Tenorist der Salzburger Hofkapelle, am 4. X. 1743 zum Vice-, am 28. II. 1763 zum Kapellmeister ernannt.

⁶⁾ s. Marpurg, S. 186.

von L. Mozart in seinem Bericht über die Salzburger Hofmusik angedeutete kompositorische Impotenz⁷⁾ des eher durch Intrigen⁸⁾ als Können zuerst zum Vice-, dann zum Kapellmeister avancierten J. Lolli muß auch von uns bestätigt werden, denn die Zahl seiner erhaltenen Werke ist im Vergleich zu denen seiner Amtskollegen auffallend gering⁹⁾. Michael Haydn andererseits war in dieser Zeit erst dabei, in Salzburg Fuß zu fassen, um aber in den 70er Jahren Adlgasser um so kräftiger zu verdrängen. In die so entstandene Lücke trat Eberlins Schwiegersohn Adlgasser. Er wird zwar nirgends ausdrücklich als Hofkomponist bezeichnet, doch scheinen die Titel „Concert Meister“, wie er ihm vom Erzbischof zugestanden wird¹⁰⁾, sowie Kammerkomponist¹¹⁾ in gleicher Bedeutung gebraucht worden zu sein.

1771 stirbt der Adlgasser äußerst wohlgesinnte Fürsterzbischof Sigismund III. Graf Schrattenbach (1753 bis 1771). Sein Nachfolger Hieronymus von Colloredo (1772—1803, † 1812) schränkte im Zuge seiner Sparmaßnahmen die Aufführung von Opern, Oratorien und Schuldramen ein und traf damit besonders den auf diesem Gebiet in den vergangenen Jahren so tätigen Komponisten Adlgasser; außerdem scheint der neue Landesherr ihm nicht gewogen gewesen zu sein oder wenigstens nicht in dem Maße wie sein Vorgänger.

In den Jahren von 1772 bis zu Adlgassers Tod ist vermutlich von ihm auch auf anderen kompositorischen Gebieten nicht mehr allzuviel geschaffen worden, wie sich aus unseren stilkritischen Untersuchungen des Gesamtwerks ergab, obgleich nach Nannerl Mozarts Tagebuchnotizen¹²⁾ am 17. Mai 1776 eine (lauretanische) Litanei Adlgassers zu Mirabell¹³⁾ und am 1. April 1776 eine „neue“ Litanei (de venerabili Sacramento) von ihm im Dom aufgeführt worden sind; das letztere Werk wird zusammen mit W. A. Mozarts Litanei

⁷⁾ s. Marpurg, S. 184: „... hat außer einigen Oratorien, für die Kammer fast nichts, für die Kirche aber etliche Messen und Vesperpsalmen gemacht.“

⁸⁾ vgl. M. Cuvay, S. 182.

⁹⁾ 14 Messen, 2 Offertorien, 3 Magnificat, 3 Dixit, 10 Psalmi verspertini, 3 Litaneien, 12 Kirchensonaten; Fundorte: Salzburger Dom, Kremsmünster. Verloren: Oratorium „Il Giacobbe“ (1745), Missa paschalis (1745).

¹⁰⁾ vgl. S. 11 und 12. Und aus einem Gesuch der beiden Töchter: „... Sie sind die Töchter eines in Leben gewesenen Hof- und Dom-Organisten auch Concert Meister allhier, der bey seinem geringen Gehalt und frühzeitig erfolgten Tode ihnen kein Vermögen hinterlassen konnte, ...“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1807/5-C) (vgl. auch Anm. 56a).

¹¹⁾ In einem Gesuch der beiden Töchter heißt es: „... des weiland hochfürstl: Kammerkomponisten und Hof- und Domorganisten Kajetan Adlgasser, der in dieser Eigenschaft durch viele Jahre fleißige nützliche Dienste geleistet, und sich durch mehrere musikalische Kompositionen sowohl im pathetischen-theatralischen, und Galanteriestyle den allgemeinen Beyfall der Kunstkenner erworben hat.“ (Quelle: LA, Regierung 45/H-23.) Und auf den Titelblättern folgender Oratorien wird er als „Hochfürstl. Cammercomponist und Organist“ bezeichnet: AWK 98, AWK 100, AWK 104, AWK 106, AWK 107, AWK 111.

¹²⁾ vgl. W. Hummel.

¹³⁾ Sommerresidenz des Erzbischofs.

KV 243 und einer (wie die Adlgassers)¹⁴) heute nicht mehr genau festlegbare Litanei Mich. Haydns in den folgenden Jahren wiederholt, und zwar am 12. April 1778, am 28. März 1779 und am 15. April 1783¹⁵). Nach der Datierung („1775“) der in St. Peter liegenden Abschrift fällt auch Adlgassers großes Requiem in C-Dur¹⁶) in diese Zeit.

Anton Cajetan Adlgasser wurde am 1. Oktober 1729 als erstes Kind des Lehrers, Organisten und Meßners Ulrich Adlgasser (1704—1756) und der Maria Lederer (1700—1771) im Schulhaus¹⁷) von Niederachen (bei Inzell) geboren (bzw. getauft)¹⁸). Das Taufbuch der Pfarre Niederachen¹⁹) enthält folgende Eintragung:

„Baptizati / / 1. X. 29. / Caietanus legitimus filius Vdalrici Adlgasser Editui et ludimagistri ad B. V. M. et Mariae läderin coniugis eius levante Joanne Wiemer Waffenschmid auf der Inern Gschwall.“

(Der Name „Adlgasser“ stammt von dem bei Inzell gelegenen ehemaligen Gut „Adlgaß“ [heute ein Forsthaus]. 1532 wird zum erstenmal ein Wolfgang Adlgasser in den Stiftsbüchern von St. Zeno [bei Reichenhall] erwähnt.)

Die Eltern hatten am 17. Jänner des gleichen Jahres geheiratet. Sieben weitere Kinder folgen auf Anton Cajetan, davon erben drei vom Vater eine gewisse musikalische Begabung:

Joseph (1732—1762) studiert zusammen mit dem älteren Bruder als Kapellknabe an der Lateinschule in Salzburg, wird später Organist des Kollegiatsstiftes in Laufen und liegt wie der berühmtere Bruder zu St. Sebastian in Salzburg begraben.

Johann Nicolaus (1734—1794) ergreift nach dem Studium in Salzburg den Schulmeisterberuf und wird Nachfolger des Vaters.

Georg (geb. 1736) besucht, wie die Brüder, als Kapellknabe die Schule in Salzburg, um dann in das Kloster Raitenhaslach (bei Burghausen) einzutreten.

Von den weiteren Geschwistern Maria (geb. 1733), Venantius (1739—1747), Anna Barbara (1741—1747) und Monica (4. Mai 1744—7. Mai 1744) ließen sich nur die Lebensdaten festlegen.

Der Vater, aus einer alten Lehrerfamilie stammend, war zuerst Präparand in Salzburg, hatte aber das Studium nicht abgeschlossen, sondern half bald seinem Vater in der Schule und wurde später sein Nachfolger. Er war wohl der erste Lehrer seiner begabten Kinder, denn als Organist der Kirche Niederachen muß er sich während der Studienzeit in Salzburg einen gewissen Grad musikalischer Bildung angeeignet haben. Es war für ihn selbstverständlich, daß

¹⁴) Vielleicht handelt es sich dabei um die „Lytaniae de Venerabili Sacramento“ in F-Dur AWK 74, die auch noch im 19. Jahrhundert nicht nur in Salzburg, wie die vielen Abschriften andernorts beweisen, gerne aufgeführt wurde. (Vgl. auch S. 234 und Anm. 174.)

¹⁵) vgl. Deutsch: Mozart, S. 140, 157, 165, 190.

¹⁶) AWK 9.

¹⁷) Bis 1852 Schulhaus, heute Gasthaus „Brand“.

¹⁸) Da das Geburtshaus Adlgassers nur wenige Schritte von der Kirche entfernt steht, erfolgte die Taufe wohl am Tage der Geburt.

¹⁹) Die Kirche Niederachen war eine Filialkirche der Augustinerchorherren von St. Zeno bei Reichenhall, welche auch die Pfarrei Inzell verwalteten.

seine Kinder wiederum zur weiteren Ausbildung in das nahe gelegene Salzburg geschickt wurden.

1744 inskribierte²⁰⁾ A. C. Adlgasser, bereits fünfzehnjährig, an der Salzburger Universität in die „Grammatistae“ d. h. in die dritte Klasse der an die Universität angeschlossenen Lateinschule; zugleich fand er Aufnahme im Kapellhaus. Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß er die Schule bis 1748 besucht hat, in den Jahren 1744 bis 1746 wird er als Sänger tragender Rollen in sieben Schuldramen Eberlins angeführt²¹⁾; bei seinem Namen steht teils der Zusatz „ex capella“ (= Kapellhaus), mehrmals auch „ex capella et syntax“ (= 4. Klasse).

Bereits aus der Schulzeit stammt das erste erhaltene Werk Adlgassers, die Kantate „Der Mensch, die Schwachheit und die Gnade“ aus dem Jahre 1745²²⁾ für das Stift Nonnberg in Salzburg.

Die Rhetores (= sechste und letzte Klasse) ehren am 19. Juni 1748 ihren Professor Anton Moser mit einer dramatischen Komposition ihres Mitschülers Adlgasser:

„... comica quadam exhibitione, theatro in schola excitato et illuminato, honoraverunt. Duravit ad duas et dimidias circiter horas. Musica composuit et clavichordion pulsavit ex Rhetoribus unus nomine Adlgasser ex Capella Archiep(iscop)ali [!], atque inter primos in sua schola.“²³⁾

Als Kapellknabe genoß Adlgasser folgende Vorzüge:

„Die Capellknaben deren beständig 15. an der Zahl sind, welche die hohen Stimmen besetzen. Sie sind alle beysammen in einem eigenen Gebäude, welches das Capellhaus heißt: wo auch der Capellpräfekt wohnt, und mit ihnen an einer Tafel in Gesellschaft des Präceptors speiset, welcher letztere sie in dem Studiren unterweist.

Sie werden nicht nur mit aller Kleidung²⁴⁾, Speiß und Trank von Hofe versehen, und haben ihren eigenen Koch und Hausbedienten: sondern sie werden auch von den besten Meistern der Hochfürstl. Capelle auf Kosten des Hofes in Figural- und Choralgesang, auf der Orgel, der Violine und auch in der welschen Sprache unterwiesen. Bey ihrem Austritt aus dem Capellhaus wird jeder von Fuß auf wohl gekleidet: der Austritt geschieht aber nicht gleich, wenn

²⁰⁾ Laut V. Redlich inskribierte „Caietanus Adlgasser ex Capella“ am 4. XII. 1744 mit der Nummer 23.007 ohne Gebührensatzung in die Grammatistae.

²¹⁾ „Coronata pietas“ (aufgeführt am 31. Juli 1744), „Hannibal“ (7. August 1744), „Nova Hispaniae occidentis sidera“ (4. Sept. 1744), „Ophelerima“ (1. Dez. 1745), „Genius liberum voluntate arbitrium“ (18. Februar 1746), „Joserammus“ (13. Mai 1746), „Numitor Albae regnator“ (5. Sept. 1746).

²²⁾ C. Schneider gibt die Jahreszahl „1744“ an, doch ist auf dem Umschlag eindeutig der (sicher aus dem 18. Jahrhundert stammende) Bleistiftvermerk „1745“ zu lesen.

²³⁾ Vgl. LK 95, S. 153. Das Werk (Text wie Musik) muß als verschollen gelten. (Es ist in unserem „Verzeichnis der Werke A. C. Adlgassers“, M-Jb 1962/63 nachzutragen.)

²⁴⁾ „Demnach Ihre Hochfürstl. Gnaden mündlich gnädigst anbefohlen haben, daß denen Capell Knaben alle Jahr die Eleven montour als hosen, hemert, Strimpf, hingegen alle zwey Jahr ober Rockh und Camisol [= Weste], dan alle 3 Jahr die mäntl und lederne Camisollen in zureichender länge beygeschafft und mit lesteren das lederne nemblich betreffend noch anheuer der anfang gemacht werden solle.“ (Quelle: LA, Hofkammer, Causa Domini 1746/A).

der Knabe die Stimme verlieret; sondern er wird (nach seinem Wohlverhalten) auch noch wohl 2 und 3 Jahre mit allem versehen: wo er dann Zeit gewinnet, sich in allem vollkommener zu machen und sich in den Stand zu setzen mit der Zeit in die Hofdienste zu treten, welches die meisten erlangen, weil man sie, wenn sie tauglich sind, andern vorziehet²⁵⁾.

Als Violinlehrer Adlgassers kämen die Hofmusiker J. G. Vogtenhueber und J. P. Schorn in Frage, aber nicht L. Mozart, wie Schneider und andere behaupten, da dieser erst am 13. November 1756²⁶⁾ als Nachfolger des in diesem Jahr verstorbenen Vogtenhueber den Unterricht am Kapellhaus aufnimmt. Den Orgelunterricht erteilte nicht, wie vielfach zu lesen ist, Eberlin, sondern dessen unbedeutender Kollege J. G. Paris²⁷⁾:

Paris, „der durch ganzer 28 Jahr Lang seinen dienst also vorgestanden, das er (ohne Ruhm zu melden) ein allgemaines sattsames Contento jeder Zeit gegeben hat; auch in instruierung der Jugendt absonderlich der Hochfürstl. Capell Knaben seinen Eufferigsten Fleiß. auch noch in seiner Schweristen Krankheit da er nit mehr hat gehen können, sondern die Kapell Knaben zu ihme herauß geruffen²⁸⁾, umb der nur nictes verabsaumet, jederzeit angewendet;“²⁹⁾.

Und sein Sohn Franz Anton Paris schreibt in einem Gesuch an den Erzbischof:

„., in gnädigster an betracht meines Vatters seel. 29. jährigen so fleißig und mühesammen diensten, sonderheitlich mit was grossen Nutzen und Frucht er die Instruction in dem hochfürstl. Capell-Haus gegeben, daß er sehr vielen in die Clöster verhilfflich gewesen, oder sonsten auf der Welt zu einem ewigen Stucklein Brodt geholffen, davon die dermaligen zwey Hoforganisten Cajetan Adlgasser und Franz Lipp Zeugnis geben können, welche und sehr viele andere die Fundamenta und Perfection von ihm erlehret,“³⁰⁾.

Die folgenden, zu Übungszwecken bereit stehenden Instrumente hatte der jeweilige beim Hof bedienstete Orgelbauer in gutem Zustand zu halten:

„Diser Supplicandt [= Egedacher] ist laut seines Contracts, nit allein die 5 orgln neben den Positiv, so in den Hochfürstl: Thumbstüfft däglich gebraucht wirdt, sondern auch das Positiv, sambt 2 Regal, welche in den Hochfürstl: Capellhaus sich befindte, zuezurichten, auch die kleinere fähler zu Repariren zwar schuldig;“³¹⁾.

Der von L. Mozart erwähnte Unterricht in der Satzkunst durch Eberlin³²⁾ dürfte im privaten Rahmen, etwa in den Jahren 1746 bis 1749 erfolgt sein. Schon frühzeitig hatten die Zöglinge des Kapell-

²⁵⁾ Marpurg, S. 194—195.

²⁶⁾ s. LA, Geheimes Archiv XXIII/17-6.

²⁷⁾ Paris war 1732 in die Hofmusik aufgenommen worden, übernahm als Nachfolger von Elias Holpe (angestellt 1722—1741), dem Lehrer Eberlins, am Kapellhaus den Orgelunterricht, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1760 wirkte. (Quelle: LA, Hofzahlamt 1761/5-H, 1764/1-P, 1801/2-F, 1801/2-N).

²⁸⁾ Die Familie Paris wohnte in Nonntal: „. . . : das kleine Haisl im Nuntall denen Kindern mehr schädlich, als nuzlich; . . .“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1801/2-F).

²⁹⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1801/2-F.

³⁰⁾ Ebd. 1764/1-P.

³¹⁾ Ebd. 1721/3-G.

³²⁾ s. S. 213.

hauses im Dom mannigfaltige Dienste zu verrichten, die begabteren Orgelschüler, unter ihnen die späteren Hof- und Domorganisten Adlgasser und F. I. Lipp, die beiden Domorganisten Eberlin und Paris bei kleineren Diensten, d. h. bei den täglichen Choralgottesdiensten zu vertreten³³). Hier erfolgte wohl zugleich, wenn die beiden Organisten anwesend waren, eine praktische Ergänzung des Orgelunterrichts, durch Eberlin vor allem in der Setzkunst.

Neben der Ausübung seines Könnens an den verschiedenen Kirchen und Klöstern der Stadt ist mit Sicherheit sein Wirken an der Orgel der Universitätskirche anzunehmen, denn diese mußte immer von einem Angehörigen der Universität gespielt werden, — vielleicht abwechselnd mit seinem Bruder Joseph.

Am 30. November 1749 ernannte nach dem Tode Karl Heinrichs von Bibern (1681—1749) Erzbischof Andreas Jakob Graf Dietrichstein (1747—1753) Eberlin zum Kapellmeister; die erste Organistenstelle war somit nun unbesetzt. Wenn nicht Eberlin den Organisten dienst neben den übrigen Verpflichtungen eines Kapellmeisters, zu denen u. a. die Leitung des sonntäglichen Festgottesdienstes im Dom vom ersten Chor aus gehörte³⁴), wäre Paris als einziger von ehemals fünf Organisten (im Jahre 1729)³⁵) übriggeblieben. Da aber für die „Solemnitäten“ an den Sonn- und Feiertagen immer zwei Organisten gebraucht wurden (das im Salzburger Dom aus dieser Zeit erhaltene Stimmenmaterial umfaßt durchweg eine „Organo“- , eine „Organo

³³) vgl. S. 212.

³⁴) (24. Dez. 1745) „Diese Vesper wurde unter der ganzen Music producirt auf 5 Chöre, in einem waren die Vocalisten, die Orgel, die Bassaunen, zwey Fagott und zwey Bäss, auf den andern die Violinisten nemlich 12, auf dem 3. 6 Trompetter, andere und ein Bauggen, der 5. Chor aber ist herunten bey dem Altar und bestehet diese in der Capellen-Music samt einer Orgel und Bass, diese aber singen nur mit, wan es tutti ist. Den Tact muess geben auf dem 1. Chor vor alle der Capelln-Maister, und ist dieses schön, dass alle Musicanten auf allen Chören miessen weiße Chorröck anhaben, die Trompetter ausgenommen, und dieses nicht nur allein in diesen Festtagen, sondern alle Tag, so oft sie im Dom etwas zu singen haben.“ (Quelle: Lk 77). — „Ordnung, / Deren Hochfürstl.^{en} Kirchen-diensten im domb. So die Hochfürstl.^e Hoff-Music zu observiren hat / In Festis Pallij / Auf dem Principal-Chor. / Capell-Maister; oder Vice-Capell-Maister. Andreino, Lonzi, Michelanski, ZugsEißen, Brunner, Diele. 2 Capellknaben. Organo Eberlin. Christelli oder Franz Draßil 1. Violinist. Fagottisten Roth, Sämhbueber, Schulz. 3 Trombonisten. / Im Anderten Chor die Violinisten. Concert-Maister Seidl. Paul Schorn, Vogtenhueber, Mozhard, Wenzl Waldhornist, Meißner, Joseph Schorn, Teubl, Thuman, Wesenauer, Thurnermaister / Item 2. Chor mit Trompeten und Pauken. / dan der Untere Chor Ripienisten. // In Festis Praepositi, et Decani. / Eben die obermelte Zahl derer Violinisten ohne Trompeten und Pauken. // In Festis Canonici / Auf dem Principal Chor allein 5 Violinisten. / Welche sich aber mit denen übrigen Unterreden, und Verstehen sollen zukommen, damit kein Confusion geschehe, dan mehrer nicht plaz haben wegen der 3. Posaunisten, und ein Fagottisten, so alle auf einem Chor seyn müssen. // Carl Heinrich Bibern Capellmaister.“ (Quelle: LA, Geheimes Archiv XXIII/30).

³⁵) Der Hofkalender für das Jahr 1730 zählt folgende Organisten auf: Joseph Pruner (angestellt 1701—1731), Joh. Knott (1700—1730), Elias Holpe, E. Eberlin (1726—1749), Jos. Balth. Hochreiter (1721—1732).

Rip. (ieno)"- und eine „Battuta“³⁶⁾-Stimme!), war es wahrscheinlich so, daß Adlgasser stillschweigend oder auf Probe (ein „Accessist“ mußte oft einige Jahre auf eine ordentliche, d. h. bezahlte Anstellung warten) seine in der Studienzeit begonnene Tätigkeit als Domorganist fortsetzte, denn bereits am 10. Juni des folgenden Jahres (1750) wird er als solcher angesprochen:

„..... Postea perreximus ad templum cathedralem, ubi similiter ad organum maximum diu lusit, quo praecurrerant rursus convictores et sequutus magister capellae [= Eberlin], nec non dominus [L.] Mozart, fidicen aulicus, ac templi organoedus dominus Adlgasser adhuc iuuenis, quem deinde in eodem organo ludentem audiens P. Alexander [Giessi] valde est admiratus“³⁷⁾.

Als Anstellungsdatum wird seit Peregrinus der 11. Dezember 1750 angegeben; es gelang uns jedoch nicht, eine Bestätigung dafür zu finden³⁸⁾. Sein Dienstantritt als Hoforganist im Laufe des Jahres 1750 findet sich indirekt dadurch bewiesen, daß sein Name mit dem Zusatz „Hofforganist“ in der (die Zahl der Hofbediensteten immer am genauesten führenden) „Weihnachtssalzliste“³⁹⁾ für das Jahr 1750 aufscheint und er mit Rang und Namen⁴⁰⁾ im Hofkalender für das Jahr 1751 verzeichnet wird; doch spricht gerade die Aufnahme in diese beiden Verzeichnisse für eine definitive Anstellung in einem früheren Monat desselben Jahres, da u. a. der Redaktionsschluß für den Hofkalender immer bereits Ende Oktober erfolgte. Eine Pensionstabelle mit der Aufstellung der „Totalität“ seiner Dienstjahre aus dem Jahre 1807⁴¹⁾ verlegt seine Anstellung wiederum erst in das Jahr 1751.

Man unterschied in Salzburg zu dieser Zeit immer genau zwischen Domorganisten und Hof- und Domorganisten, wobei die ersteren vom Dienste bei Hof vollkommen ausgeschlossen blieben (dem steht nicht entgegen, daß J. G. Paris als Geiger bei Hof Dienste verrichten mußte)⁴²⁾. Wenn L. Mozart in einem Brief an seinen Sohn schreibt:

„....., daß du bey Hofe nur, wie der seel: Adlgasser, wenn gesungen wird accompagnieren darfst. daß du nur die Hauptfeste im domb die Orgel spielen darfst, das übrige muß der Paris⁴³⁾ verrichten“⁴⁴⁾.

so galt dies bereits bei Adlgassers Amtsantritt. Über die Fertigkeit Adlgassers als „Accompagnist“ äußert sich L. Mozart mehrmals in lobender Weise, zum erstenmal bei Marpur⁴⁵⁾; noch nach dem Tode

³⁶⁾ = „Schlag-“, Continuostimme, die zum Dirigieren diente.

³⁷⁾ H. Klein: Drei unbekannte Tagebuchnotizen, S. 318.

³⁸⁾ C. Schneider will dieses Datum im Hofkalender für das Jahr 1751 gefunden haben, was uns jedoch bei der Nachprüfung mißlang.

³⁹⁾ LA, Hofkammer — Catenichl de A:º 1750: „Verzeichnüs der Jenigen, so das Jährliche Hoff- oder Weinacht Salz pro Anno 1750 zu empfangen haben.“

⁴⁰⁾ S. 118: „Organisten. / Hr. Antoni Cajetan Adlgasser. / Hr. Georg Joseph Paris.“

⁴¹⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1807/5-a.

⁴²⁾ vgl. die Gehaltslisten ab 1746 (LA, Geheimes Archiv XXIII/17-4).

⁴³⁾ Ant. Ferd. Paris (vgl. auch S. 221, Anm. 96).

⁴⁴⁾ Bau — Deu, Bd. 2, S. 466—467, Zl. 137 f.

⁴⁵⁾ s. S. 22.

Adlgassers spendet er ihm indirekt Lob, wenn er seinem Sohn berichtet:

„Du kannst dir die Bestialität leicht vorstellen, da der Lipp seit Adlgassers Todt bey Hofe accompagniert“⁴⁶⁾.

Die Salzburger Organistenschule war altberühmt. Adlgasser tritt in dieser Stellung in eine Reihe von Männern, die teilweise zu ihrer Zeit einen weit über die Grenzen der Stadt hinaus gut klingenden Namen besaßen: Georg Muffat (angestellt 1680—1689), Joh. Bapt. Samber⁴⁷⁾ (1682—1717), Math. Gugl⁴⁸⁾ (1706 bzw. 1717—1721), J. E. Eberlin⁴⁹⁾ (1726—1749), und als Nachfolger Adlgassers W. A. Mozart (1779—1781) und Joh. Mich. Haydn (1781—1805). Wie sehr Adlgasser dieser lokalen Tradition verhaftet ist, zeigt sich u. a. in der Ähnlichkeit der Titel von Adlgassers Theoretika „Fundamenta Compositionis“ und „Partitur Fundament“⁵⁰⁾ mit denen Eberlins und Gugls⁵¹⁾. In dieselbe Linie fallen seine 103 Versetti in Nachfolge von Eberlin⁵²⁾.

Adlgassers Antrittsgehalt beträgt monatlich 18 fl, dazu kommen noch 4 fl 30 x an „Wein- und Brotdgeld“, also insgesamt 22 fl 30 x⁵³⁾. Für den Anfang ungewöhnlich viel, mehr bekommen nur einige länger dienende Hofmusiker, sein um vieles älterer Lehrer und nunmehriger Kollege G. Paris muß sich mit insgesamt 18 fl begnügen. 1754⁵⁴⁾ wird das Grundgehalt auf 20 fl erhöht. 1760 erweitert sich sein Aufgabenkreis beträchtlich, was sich natürlich auch finanziell auswirkt:

„..... welcher Gestalten der Hoforganist Kajetan Adlgasser laut g(nä)digster Signatur von 9. 8bris [= Oktober] 1760 auf Absterben des Joseph (Georg) Paris sowohl die Klavier-Instruktion in Kapellhaus als den Organisten Dienst in der heiligen Dreyfaltigkeits Kirche gegen monatlichen 4 fl 30 x“⁵⁵⁾ zu verrichten hat.

⁴⁶⁾ Bau — Deu, Bd. 2, S. 373, Zl. 150 f.

⁴⁷⁾ Eine gewisse Verbreitung fanden seine Theoretika „Manuductio ad Organum“ (Salzburg 1704), „Continuatio ad Manuductionem Organicam“ (Salzburg 1707), „Elucidatio musicae choralis“ (Salzburg 1710). Quellen zu Sambers Biographie u. Werk: LA, Causa Domini 1709/C, Hofzahlamt 1718/2-G, 1721/3-G.

⁴⁸⁾ Seine Generalbaßschule „Fundamenta Partiturae“ (Augsburg 1719, 1. Auflage) befand sich sicher in Adlgassers Besitz. Quellen zu Gugls Biographie: LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1721/5-N, Konsistorialarchiv (Musik); O. Wessely, Zu Leben und Werk von M. Gugl. Vgl. außerdem zu allen Theoretikern H. Federhofer, Ein Salzburger Theoretikerkreis.

⁴⁹⁾ „Fundamenta / Partiturae. // Del Signor Giovanni Ernesto Eberlin, gentiluomo, e maestro di Capella di S: A: R:ma Arcivescovo e Prencipe di Salisburgo. 1766 // Dem P. Martin Bischofreiter zu Einer Verehrung von unserem einstweiligen H. Organisten Ignaz Asmayr, und zum Andenken. 1815.“ (Vom Verfasser 1963 im Musikarchiv der Erzabtei St. Peter aufgefunden.) und „Fundamentum seu cantus firmus praeambulandi“ (1760), Fundort: Bayer. Staatsbibliothek, München.

⁵⁰⁾ AWK 137, AWK 138.

⁵¹⁾ vgl. Anm. 48 und 49.

⁵²⁾ 115 Versetten für Orgel, gedruckt München o. J. (nach Eitner).

⁵³⁾ LA, Geheimes Archiv XXIII/17-5.

⁵⁴⁾ Ebd. XXIII/17-6.

⁵⁵⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1779/3-J; vgl. außerdem Archiv des f.e. Priesterseminars.

In den 60er Jahren und wahrscheinlich erst nach der Italienreise, aber sicher vor 1769 kommt als große Auszeichnung, die nur wenigen Hofmusikern zuteil wurde, die „Hoftafel“ hinzu, meist abgelöst unter der Bezeichnung „Tafel- oder Kostgeld“ durch einen Betrag von 8 fl 20 x monatlich⁵⁶⁾. Diese Summe von 448 fl jährlich bleibt unverändert bis zu seinem Tode und W. A. Mozart muß sich, als er 1779 die Nachfolge Adlgassers antritt, mit demselben Betrag zufriedengeben:

„Ex Decreto Nostro 17^{ma} Ianuar 1779. / Demnach Wir den Supplikanten zu Unseren Hof Organisten mit deme gnadigst an- und aufgenommen haben, daß derselbe gleich den Adlgasser seine aufhabende Verrichtung sowohl in dem Dom, als bey Hof, und in dem Kapellhaus mit embsigen Fleis ohnklagbar versee^{56a)}, auch den Hof, und die Kirche nach Möglichkeit mit neuen von Ihme verfertigten Kompositionen bedienne; Als bestimmen demselben hiefür, gleich dessen Vorfahrern, einen jährlichen Gehalt pr. Vierhundert, und fünfzig Gulden^{56b)}, und befehlen unserem Hofzahlamt dieselbe in monatlichen Ratis abzuführen, und gebührenden Orts in Rechnung per Ausgab einzulegen./ Hieronymus mp.“⁵⁷⁾.

Zwei Wohnungen Adlgassers ließen sich nachweisen, beide nur wenige Schritte von W. A. Mozarts Geburtshaus (heute Getreidegasse Nr. 9) entfernt:

Laut „Rechnung über die ao. [= außerordentliche] 1754 suspendierte extraordinari hilffs und beytrag Steuer“⁵⁸⁾ wohnte seit ungefähr 1753⁵⁹⁾ im „Caffe,“ Haus (heute Getreidegasse 24), 3^{ter} Boden Adlgasser, Hof Organist“ und

laut „Extract aus der Leutbeschreibung de anno 1773“⁶⁰⁾ im „Traidgassen-Viertl, Beschreibung No 55, das Johann Gschwendnerische Haus in der Traidgassen (heute Getreidegasse 16) / H(err) Cajetan Adlgasser, Hochfürstl. Hof Organist“.

Am 14. September 1752 wird Adlgasser die Ehre zuteil, sich mit eigenhändiger Unterschrift in das „Bruderschaftsbüchl der hl.-Kreuz-Bruderschaft an der Bürgerspitalskirche“ eintragen zu dürfen. Er wird dadurch Mitglied einer Bruderschaft, die seit ihrer Gründung im Jahre 1683 den Großteil der in Salzburg tätigen Musiker (Hof-, Dom- und Stadtmusik), darunter fast alle Kapellmeister, erfaßte^{60a)}.

Adlgasser, zuerst Schüler, dann Freund Eberlins, wie schon früh L. Mozarts, heiratete am 21. September 1752 Maria Josepha Katharina Eberlin (19. XI. 1730—14. V. 1755):

„Nobilis Juvenis Cajetanus Adlgasser Organoedus Aulicus, Artificiosi Udalrici Adlgasser Ludimagistri in Insl [= Inzell] et Mariae lederin filius legitimus, cum Praenobili virgine Maria Josepha, Praenobilis D(omi)ni Ernesti Eberlin Capellae Magistri, et Josephae Pflanzmannin coniugum filia legitima,

⁵⁶⁾ LA, Geheimes Archiv XXIII/25-2, XXIII/25-3, Hofzahlamt 1801/2-N.

^{56a)} W. A. Mozart bezog das gleiche Gehalt, obwohl den Dienst an der Dreifaltigkeitskirche bereits Mich. Haydn übernommen hatte!

^{56b)} Das sind 37 fl 30 x monatlich!

⁵⁷⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1779/3-D.

⁵⁸⁾ LA, Geheimes Archiv XXVII/2c, fol. 85.

⁵⁹⁾ Nach LA, Geheimes Archiv XXVII/19 (1751/52) wohnt er noch nicht hier.

⁶⁰⁾ LA, Geheimes Archiv XXVII/21.

^{60a)} vgl. den Artikel von W. Hummel.

praesentibus testibus Nobili Domino Josepho Meisner Virtuoso Musico Aulico Cantore, et Leopoldo Mozard itidem Musico Chelisto aulico, assistente R. D. Ferdinando Jolij Coadiutore Capellaniae Civicae⁶¹).

Aus dieser Ehe gehen zwei Kinder hervor: Maria Victoria Caecilia (21. IX. 1753—26. V. 1821) und Joseph Caietan Johann Ernst (23. I. 1755—3. III. 1756). Maria Viktoria ist die „Victorl“ in Nannerl Mozarts Briefen und Tagebuchnotizen, und neben einer Tochter Eberlins namens Barbara (die „E. [berlin] Waberl“ (1740—1806) der Mozartbriefe, ihrer Tante, Nannerls beste Freundin über einige Jahre hin. Victorl A. wird von Nannerl M. immer wieder als treue Freundin genannt, die wöchentlich dreimal zu ihr zum „Frisurcoffee“ komme; sie war auch Nannerls fast tägliche Begleiterin auf ihrem Gang zur Frühmesse in der Dreifaltigkeitskirche.

Im Mai 1754 wird zur Entlastung Adlgassers Franz Ignaz Lipp (1725—1798), der spätere Schwiegervater Mich. Haydns, als Hof- und Domorganist angestellt. Von Lipps Werdegang hören wir in einem Gesuch:

„., da ich nemblich schon 1732 in das hochfürstl. Capellhaus aufgenommen worden, darinen 6 Jahr meine dienst, so vill möglich geleistet, wie ich heraus komen, so habe ich weiß bald den damahligen hof organisten Eberlin Seel. bald den Dom organisten Paris auch Seel. 14 (!) ganzer Jahr in den Dom die dienst versehen, von da aus bin ich 9 (!) Jahr Organist zu lauffen gewesen, Endlich habe ich 1753 (richtig: 1754) in Meij von IHro Hochfürstl. Gnaden das Decret als Hoforganist bekhomen,“⁶²).

Lipp war genau so wie später seine Tochter Maria Magdalena Haydn unfähig, mit seinem Gehalt auszukommen⁶³), bereits kurz nach seiner Anstellung beginnen die Klagen:

„In dieffester Submission Bitte IHro Hochf(ü)rstl(iche) Gn(a)d(en) pp äusseriste noth zuversichtlichst vorlegen zederffen. Wie daß ich nunmehr 3. (richtig: 2) Jahr mit erleidung grosser Noth, als deroselben Hofforganist mich meiner schuldigkeit gemäß fleissigst gebrauchen lassen, obwohl Caietan Adlgasser mit 20 fl sambt Wein und Brod besoldet⁶⁴), Ich aber 14 fl vor welches höchst schuldigsten dankh erstatte. Die Verrichtung aber ohne Unterschied danoch gleich ist⁶⁵); so wollte mich doch noch herzlich gern länger gedulden, wan ich nur mit mit sovillen khleinen khinderlen Beladen wäre. Fahle demnach Euer Hochf(ü)r(s)tl. g(na)d(e)n pp. in düeffester Unterthänigkeit gehorsambst zu fuessen, Bittende durch gottes Liebe und Barmherzigkeit mit so armen Be- trangten eine wenige Besoldung addition hochg(nä)dig angedeyen zelassen, oder doch nur sovill zuezuwerffen, daß ich mir ein hochnöthiges Khleid verschaffen khöne, dan ich in Wahrheit von meinen Mit Collegi wegen gar so schlechter Khleidung nit wenig oft verschimpft und verachtet werde. Welche höchste Gnad mit mein. und der meinigen höchst schuldigen Gebett bey Gott anwiderumben zuverabdienen mich eyfrigist dahin Befleissen werde. Zu so g(nä)digster erhör und Bitts gewehr mich Unterthänigist gehorsambst empfilche“⁶⁶).

Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau vermählte sich Adlgasser mit Maria Barbara Schwab (8. XII. 1728—31. XII. 1768), der

⁶¹) Trauungsbuch der Dompfarre Salzburg.

⁶²) LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1770/7-B.

⁶³) Wie von seiner Tochter (Quelle: LA, Hofzahlamt 1807/12-e) existiert auch von ihm ein „Schuldenakt“ (LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1759/6-F, 1770/7-B).

⁶⁴) vgl. S. 212.

⁶⁵) vgl. auch S. 212.

⁶⁶) LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1759/6-F.

Tochter des „hochfürstl. Kammerportiers und Obersilberdieners“ Jakob Schwab († 1768), zum zweitenmal. Die Familien Schwab und Eberlin waren gut befreundet, so hatten die Schwab die Patenschaft über alle Kinder Eberlins übernommen; wahrscheinlich hat Eberlin selbst diese Ehe gestiftet. Es war daher selbstverständlich, daß er seinem Schwiegersohn als Trauzeuge diente:

„I. Junius 1756 ad S. Andream / De mea Capellani civici cispontanj licentia Salvis per o(mn)ia meis et editui Juribus ad instantiam sponsorum in Eccl(es)ia S Andree Apli Copulati sunt / Sponsus: Nobilis ac Perdoctus D.(ominus) Caietanus Antonius Adlgasser Hochfürstl. Hof-Organist allhier, viduus: / Sponsa: Nob.(ilis) ac Pudica Virgo Maria Barbara, Nob.(ilis) D.(omini) Jacobi Schwab Hochfürstl. Cammerportiers, und Ober-Silberdieners adhuc viv.(entis) et D.(ominæ) Mariae Sabinæ Barbaræ Frumannin uxoris p. m. fil.(ia) leg.(itima). / Min(ister) Ass(istens) ex Commiss. A. R.(everendissimus) D.(ominus) Jacobus Mayrlr Coll.(egii) Alumn.(orum) Subregens, et Capellani civici transpontanj Coadiutor. / Testes: Praenob.(ilis) Doctiss.(imus) ac Spectatissimus D.(ominus) Joannes Ernestus Eberlin Dapifer Aulicus, et Archiep(isco)p(a)lis Capellæ Magister: Itidem Nobilis D(omi)ni Josephus Meisner, et Leopoldus Mozard ambo Musici Aulici et Virtuosi“⁶⁷⁾.

Acht Kinder gehen aus dieser Ehe hervor: Maria Anna Barbara (18. XII. 1757—22. IX. 1758), Joh. Bapt. Ernst Cajetan (25. VI. 1759—9. VIII. 1759), Wolfgang Joseph Ernst (31. X. 1760—21. III. 1761), Maria Joseph Franz Xaver (8. XII. 1761—3. XII. 1787), Joh. Bapt. Aloysius Cajetan (19. VI. 1764—26. VIII. 1764), Maria Anna Aloysia Barbara (22. IV. 1766—10. V. 1838), ein ungetauftes Kind (12. VIII. 1767), Maria Victoria Elisabeth Barbara Aloysia (22. XII. 1768—3. I. 1769).

Aus der Zahl der gemeinsamen Salzburger Freunde der Familien Mozart und Adlgasser sind der Tenorist Franz Anton Spizeder (1735—1796) und die Familie Robinig von Rottenfels zu erwähnen: Frau Maria Victoria Robinig (1716—1783) ist als Taufpatin von Kindern Adlgassers in den Taufbüchern mehrmals verzeichnet. So wird also auch Adlgasser, gleich der Familie Mozart, ein gern gesehener Gast in dem Stadthaus (Sigmund-Haffner-Gasse 14) und ebenso im Landhaus der Familie gewesen sein, das noch heute unter dem Namen „Robinighof“ bekannt ist und im Jahre 1770 zu dem reizenden einstöckigen Rokokolandhaus umgebaut worden war, welches heute nach sorgfältiger Renovierung noch sein ursprüngliches Aussehen bewahrt hat.

Von den Instrumentalwerken Adlgassers können wir mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ihre Erstaufführung am f.e. Hof zu Salzburg erfolgte; wir wollen uns daher mit dem Stand der Hofkapelle kurz befassen, denn der Komponist des 18. Jahrhunderts mußte sich allgemein gesehen nach den gegebenen Verhältnissen richten, seine Instrumentation war durch die vorhandenen Instrumente des jeweiligen Orchesters, durch die Stärke der Besetzung und durch die Technik der Mitglieder festgelegt.

Nach den Quellen⁶⁸⁾ ist zu schließen, daß im Jahre 1757, dem

⁶⁷⁾ Trauungsbuch der Dompfarre Salzburg.

⁶⁸⁾ Über den Stand der Salzburger Hofmusik um die Mitte des 18. Jahrhunderts unterrichten uns folgende Quellen: a) der seit 1723 alljährlich erscheinene „Hochfürstl. Salzburgische Kirchen- und Hof-Calender“ mit seinen nicht

ungefähren Beginn von Adlgassers Aufstieg zum Hofkomponisten, eine Maximalbesetzung von 16 Violinen, 4 Violen, 3 bis 4 Violoncelli, 3 Violoni, 3 Oboen (bzw. Flöten)⁶⁹), 4 Fagotte, 2 bis 3 Hörner, 10 Trompeten und 2 Pauken⁷⁰) zur Verfügung standen. Um 1772, seit welchem Zeitpunkt die Schaffenskraft Adlgassers nachzulassen beginnt, hatte sich diese Zahl nicht wesentlich verändert, nur die Qualität der großen Besetzung war etwas gestiegen, denn anstatt der aushilfsweise einspringenden Trompeter, Pauker und anderer „Instrumentisten“ wurde das Orchester mit „Accessisten“ aus dem Kreis der akademischen Jugend aufgefüllt, die natürlich das jeweilige Instrument als ihr Hauptfach besser beherrschten.

Wenn in den Jahren 1750—1760 der Schwerpunkt von Adlgassers kompositorischer Tätigkeit in der Hauptsache auf kirchenmusikalischem Gebiet lag, so verschiebt sich im folgenden Jahrzehnt der Akzent fast ausschließlich auf die Vertonung von Bühnenwerken (Oratorien, Schuldramen und Opern). In den Jahren 1754—1761 entstehen nur sporadisch einige Oratorien, in der Folgezeit wird es jedoch zur Regel, daß jährlich mindestens zwei Bühnenwerke bei ihm in Auftrag gegeben werden: zur Fastenzeit durch den Landesfürsten, zum Schulschluß (Ende August oder Anfang September) durch die Universität. Zum letztenmal wird diese Gewohnheit 1772 eingehalten.

Erzbischof Sigismund war seit Marcus Sitticus der größte Theaterfreund unter den Salzburger Landesherren.

Man kannte in Salzburg drei Arten von Theater:

Die *Oper*, die ausschließlich als Festoper am f.e. Hof in Erscheinung trat. Darsteller waren die Hofsänger und „Hofsingerinnen“. Für diesen Rahmen komponierte Adlgasser seine (einzige) Oper: „La Nitteti“ (1766) [AWK 111].

Die zweite Gruppe waren die *Oratorien* („geistliche Singspiele“), die zu dieser Zeit wohl alle in einem Saal der Residenz zur Aufführung gelangten (eine weitere Aufführungsmöglichkeit in halbszenischer Darstellung bestand im Dom, wie es in früheren Jahren auch geschehen war). Die Texte dieser Werkgattung sind durchwegs deutsch, verfaßt von einheimischen Poeten: Johann Andreas Schachtner (1731—1795), der auch literarisch begabte hochfürstliche Hof- und Feldtrompeter, ein erklärter Freund der Familie

immer auf den neuesten Stand gebrachten Listen der Hofbediensteten; b) die wenigen aus dem 18. Jahrhundert im Salzburger Landesarchiv erhaltenen Gehaltslisten (Geheimes Archiv XXIII/14, XXIII/17/1-20, XXIII/25/2-5, XXIII/30, XXVII/21); c) der Hofkammer-„Catenichl“ mit seiner alljährlich beigelegten verlässlichen „Weihnacht Salz Lista“ (LA); d) der wahrscheinlich von L. Mozart stammende Bericht „von dem gegenwärtigen Zustande der Musik Sr. Hochfürstlichen Gnaden des Erzbischofs zu Salzburg im Jahre 1757“, Marpur.

⁶⁹) Oboen und Flöten wurden während einer Aufführung am Salzburger Hof nach Bedarf abwechselnd von denselben Instrumentalisten „tractiert“ (aus Ersparnisgründen!).

⁷⁰) Vgl. den Bericht L. Mozarts, S. 197, wo es heißt: „Es wird kein Trompeter noch Pauker in die Hochfürstl. Dienste genommen, der nicht eine gute Violin spielet: wie sie denn bey starken Musiken bey Hof alle erscheinen, und die zweyte Violin oder die Viola mit spielen müssen.“

Mozart, lieferte Adlgasser den Text zu „Die wirkende Gnade Gottes oder David in der Buße“ (1756) [AWK 90], „Abraham und Isaak“ (ca. 1763) [AWK 101] und „Die menschliche Wanderschaft“, 1. Teil (Titel: „Der laue Christ“) (1771) [AWK 107], der Salzburger Bürgermeister Ignaz Anton Weiser (1701—1785) zu dem Oratorium „Die Schuldigkeit des ersten Gebotes“ (1767) [AWK 98], von dem Adlgasser den dritten Teil vertonte, der Gymnasialprofessor Florian Reichssiegel (1735—1793) zu den Oratorien „Die gereinigte Magdalena“ (1770) [AWK 106], „Mercurius oder Pietas in Deum“ (1772) [AWK 108] und „Pietas in Hospitem“ (1772) [AWK 109] und der ebenfalls am Gymnasium tätige Johann Heinrich Drümel (1707—1770) zu den Oratorien „Kampf der Buße und Bekehrung“, 1. Teil (1768) [AWK 100] und „Konstantin I.“, 1. Teil (1769) [AWK 104].

Die dritte Gruppe sind die Schuldramen und „Final“- oder „Endskomödien“, mit denen das Schuljahr (um den 1. September) von den Studenten im Aulatheater beschlossen wurde, man Jubiläen beging, die Ehrung beliebter Professoren feierte oder hochgestellte Gäste ehrte. Ein für solche Anlässe geschriebenes Werk wurde ab 1753 immer auch ein zweites Mal kurz darauf noch einmal gespielt, da Erzbischof Sigismund bei seinem Regierungsantritt verfügt hatte, daß die Vorstellungen für die beiden Geschlechter getrennt zu halten sind: die erste allein für das weibliche, die zweite ausschließlich für das männliche, — eine Wiederaufnahme in späteren Jahren kannte man nicht. Die Haupthandlung war gesprochen, die Nebenhandlung vertont: Die Werke tragen öfters die Titel aus beiden Handlungen als Werkbezeichnung. Darsteller waren zumeist die Studenten selbst, an erster Stelle für den musikalischen Teil natürlich solche, die zugleich dem Kapellhaus angehörten; in selteneren Fällen kam es zur Mitwirkung von Hofsängern — die weiblichen Rollen wurden aber immer von Studierenden getragen, da die Mitwirkung von Sängerinnen nicht erlaubt war.

Die Texte zu Adlgassers Werken für das Akademietheater stammen alle von Professoren des Gymnasiums: „Israel et Albertus“ (1762) [AWK 93] und „Bela Hungariae Princeps oder David und Jonathas“ (1763) [AWK 95] von Marian Wimmer (1725—1793), „Ochus regnans oder Samuel und Heli“ (1763) [AWK 94], „Anysis oder Jechonias und Evilmerodach“ (1765) [AWK 96] und „Iphigenia mactata oder Chalcis expugnata“ (1766) [AWK 97] von Simpert Schwarzhuber (1727—1795), „Hannibal“ (1767) [AWK 99], „Philemon und Baucis“ (1768) [AWK 102], „Clementia Theodosii“ (1768) [AWK 103] und „Synorix et Camma“ (1769) [AWK 105] von Placidus Scharl (1731—1814) und von Florian Reichssiegel „Mercurius oder Pietas in Deum“ (1772) [AWK 108] und „Pietas in hospitem“ (1772) [AWK 109].

Ein weiteres Glied aus dem Freundeskreis Adlgassers ist der Hofsänger Joseph Meisner (1728—1795). Bereits 1751 hatte Adlgasser zusammen mit dem „Tenoristen“ Joseph Zugseisen ihm bei seiner Hochzeit mit einer weiteren Tochter Eberlins namens Maria

Caecilia als Trauzeuge gedient⁷¹⁾). Meisner, somit ein Schwager Adlgassers, besorgte die Einstudierung der für die Hofbühne bestimmten Werke; so schreibt dieser in einem Gesuch an den Erzbischof:

„Von jener Zeit an, als ich die höchste Gnade genüsse in Hochfürstl. diensten zu stehen, habe ich mir so sehr angelegen seyn lassen, als meine besizende Singkunst so wohl zu Ehr Gottes bey den Kirchen diensten, als zum Vergnügen meines gnädigsten landes-Fürsten und Herrn Herrn am Hofe zu verwenden, ja der Eifer für die Ehre des Hofes ist in mir jederzeit so stark gewesen, das, wenn Euer Hochfürstl. Gnaden entweder für sich oder zu Ehren eines fremden Herrn eine opera zu producieren verordnet, ich so-denn nicht nur meinen Part mit allgemeiner Approbation vollführet, sondern auch das Theater, Compare, quardarobba, und Orchestra nebst vilen particular Proben mit denen SINGERINEN (!) auf mich genommen habe, damit Euren Hochfürstl. Gnaden pp vollkommene Zufriedenheit und Ehre bey auswärtigen verschaffet werde. Ich schmeichle mir zwar von der höchst erlauchtesten Einsicht, das Euer Hochfürstl. Gnaden pp. diese meine unermüdete dienste nicht mißkennen, indessen kan ich mich dessen allen ungeachtet nit rühmen, nur im geringsten vor andern bey der Hof-Musik distinguirt zu seyn. Ich genüsse nicht mehr besoldung als andre, nemlich monatlich 25 fl. wo doch ein Leitgeb⁷²⁾, der nur ein Instrumentist (!), sohin nicht in den halben Fällen, wie Ich zu gebrauchen ist, monatlich 30 fl zu erhollen hat, auch ein jeweiliger Concert Meister, der sich umb seine Stelle wenig bekümmert so wie ich sattsames Contento Euer Hochfürstl. Gnaden pp. zu verschaffen, 25 fl die Officier Tafl auch Wein und brodt portion gnädigst genüsse⁷³⁾. Ich bin mit keinen frey-quartier begnadet, wie doch seit der Regierung Joannis Ernesti⁷⁴⁾ mildseel. angedenkens die erste merirtirte Musici jederzeit genossen haben, und ich habe auf mein vilfälltiges Anlangen auch kein quartier geldt erwirken können, nur ein einzigemahl seind mir auf fürbitte der Frau Gräfin von Arco monatlich 2 fl auf 3 Jahre, und diese nur von dem Elemosinariat aus verwilliget worden.

Andere Singer, SINGERINEN und Künstler sind auf Kösten Euer Hochfürstl. Gnaden pp. in fremde orth geschiket, und über diese bey ihrer Rückkonft reichlich besorget, für jede Arbeit beschenket, ja so gar mit Ehren Tituln begnadet worden⁷⁵⁾, ich aber habe alle Reisen mit meinen eignen geldt bis auf 2 souvraind'or, so ich bey meiner Reise nach Eichstätt erhalten, bestreiten müssen.

Andre sind so glücklich, das sie für die Ihnen gnädigst anvertraute Scolaren von Höchstén Handen ihr bezahlung bekommen⁷⁶⁾, ich habe aber schon vile gehabt, so mir abzurichten anbefohlen worden, jedoch von einer belohnung ist mir hievor wenig, als für all andre besonder bemühungen zugekommen, vilmehr habe ich noch das jenige, was mir ehvor zu Erhaltung meiner Stime gnädigst verliehen worden, nemlich den Tyroller Wein wiederumb verlohren, und sogar kein aequivalent dafür erhalten.

.....

Euer Hochfürstl. Gnaden pp. geruhen demnach gnädigst zu vernehmen, wie das ich in sicherer Erfahrung habe, das ex Institutis ArchiEpiscopi Maximiliani Gandolfi einem jeweiligen lehrmeister in Cantu figurato bey dem Capellhause jährlich 100 Thaller pro Salario ausgeworfen seyen. Nun habe ich aber seit 1 April 1751, wo ich als lehrmeister bin angestellet worden, nicht mehr als jährlich 50 fl bekommen.

⁷¹⁾ Vgl. Trauungsbuch der Dompfarre Salzburg vom 25. Okt. 1751.

⁷²⁾ Joseph Leitgeb, seit 1763 als Violinist in der Hofkapelle.

⁷³⁾ Gemeint ist Joh. Mich. Haydn, angestellt seit 14. Aug. 1763 (Quelle: LA, Hofzhamlt 1807/12-e).

⁷⁴⁾ Erzbischof Johann Ernst Graf Thun (1687—1709).

⁷⁵⁾ Gemeint ist u. a. auch Adlgasser. ⁷⁶⁾ s. Anm. 75.

Es ist gnädigst bewusst, das ich das Capellhause durch meine Kunst und Fleiß in einen solchen Stand gebracht, das durch die Capell Knaben schon vile Jahre die Stellen der 4 Castraten, nemlich 2 Soprani und 2 contralti, welche ansonst zu Kirchen Musik müssten gehalten werden, unausstellig versehen, und hiedurch jährlich die gewiss bey 3000 fl betragende besoldung erspahret werden...⁷⁷⁾.

Konst. Schneider brachte bereits Aufführungsberichte von Werken Adlgassers auf der Universitätsbühne, wir möchten in Ergänzung dazu solche von der Hofbühne hier einschalten.

Ein großes Ereignis muß die Aufführung von Adlgassers einziger (?) Oper „La Nitteti“ (Musik verloren) gewesen sein, wie zeitgenössische Quellen zu berichten wissen:

„Anheut [= 4. April 1766] ware auch um 4: Uhr eine Opera bey Hoff, oder vielmehr die Haupt-Probe einer neuen opera, welche zwar (!) in wälscher Sprach vom Metastasio⁷⁸⁾ herausgenommen worden, aber die musique ist von Herrn Caietano Adlgasser, welcher alhier Hofforganoedus, und ein virtuos auf dem Zymbal [= Cembalo] ist, ganz und gar neue auf das allerangenehmste, und künstlichste componieret worden. Der Erzbischof selbstnen ware bey der Hauptprob⁷⁹⁾“.

„6. April 1766: Halb 7 Uhr. Eine Opera, welche sowohl von Hechster Person als allen fremden Anwesenden wegen der guten Composition von der Musique, so H:(err) Adlgasser, Hoforganist componiret und Singerinen und Singer ungemein belobet wurde. Diese dauerte bis gegen 9 Uhr⁸⁰⁾“.

„Um 4: Uhr [Sonntag, 6. April 1766] nachmittag wurde bey Hoff La Nitteti gespielt, die musique hat componieret der berühmte Herr Caietanus Adlgasser, welcher alhier hoforganist, und auch ein virtuos auf der Orgel, welchen der Erzbischof um sich mehrerer in dem componiren zu perfectioniren vor etwelchen Jahren in das Welschland geschicket und innerhalb zwey Jahren das ganze Welschland durchgereiset, und durch diese Reise sehr großen Nutzen in der musique sich zuwegen gebracht: die composition ware ohne weiters ohne Anstellung künstlich so wohl als angenehm, und hätte eben darumen vor einem jedwedem Hoff dürfen produciret werden; doch dieses hat man doch ausgestellt das die musique und sonderbar die Arien⁸¹⁾ ein wenig zu lang gedauert..... zumahlen diese heutige opera fast 5: Stund lang angehalten hat..... obwohl ich schon unterschiedliche musiquen, und wälsche opera gehöret, aber eine so angenehme habe ich nicht bald gehöret: ...⁸²⁾“.

Solche Leistungen wurden vom Landesfürsten auch entsprechend honoriert:

(9. April 1766:) „denen operisten, und dem Adlgasser vor die Composition der opera [„La Nitteti“] ein praesent 35 ducaten 175. fl⁸³⁾“.

Im Anschluß an die Aufführung des Oratoriums „Kampf der Buße und Bekehrung“

(2. April 1768:) „dem Adlgasser vor die Composition zu denen faster. oratorien Ein 6fachen duggaten 30. fl
dem Heiden aus gleicher ursach 6 duggaten 30. fl⁸⁴⁾“

für das Oratorium „Die gereinigte Magdalena“

⁷⁷⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1769/8-G.

⁷⁸⁾ Pietro Metastasio (1698—1782), berühmtester Librettist des 18. Jahrhunderts, seit 1729 kaiserlicher Hofpoet.

⁷⁹⁾ H. Klein: Nachrichten vom Musikleben Salzburgs.

⁸⁰⁾ F. Martin: Vom Salzburger Fürstenhof.

⁸¹⁾ Adlgasser liebte wie sein Lehrer Eberlin die Da-capo-Arie.

⁸²⁾ s. Anm. 79.

⁸³⁾ LA, Geheimes Archiv XXIII/27-2.

⁸⁴⁾ LA, Geheimes Archiv XXIII/27-7.

(3. April 1770:) „dem Pater Reisigl⁸⁵) professor vor Componirung des Text vor die fasten oratorien, dan denen 3 Concertmaistern [Adlgasser, Mich. Haydn und Joseph Krinner⁸⁶]) so die musig Componirten jeden 6 ducaten zusammen 24 ducaten 120. fl⁸⁷)

und für das Oratorium „Der laue Christ“

(7. März 1771:) „denen 3 Concert Maistern Adalgasser, Heyden, und Gryner [= J. Krinner] wegen denen Oratorien Ein regal Jedem 6 Ducaten 90. fl⁸⁸).

Ergänzend zu den Aufführungen an der Universitätsbühne möchten wir eine aus der Zeit Adlgassers stammende und auch für seine Bühnenwerke gültige Besetzungsliste anfügen:

„Verzeichniß dessen was ins künftig bey/ der Haupt Commoedi von dem Keller Amt/ abzu geben verwilliget wird.

1.) Das Orchester kan ausser dem Herrn Compositeur bestehen auß 12 Violinisten, 2 Viola- 1 Violoncell- 2 Violon Geigen, 1 Fagotisten, 2 Oboisten, und 2 Wald-hornisten. 22 Personen, iede für eine Probe, und zwey Commoedien 3. Viertl Convict-Wein à 24 X.

macht 66. Viertl à 26 24

Desgleichen dem Orgel- und Geigenmacher miteinander 6. Viertl 2 24

und den 2 Calcanten mit einander 10 Viertl 4

2.) Zu einer vorläufigen Probe mit weniger Leuten 12. Viertl Convict-Wein 4 48

3.) Den H(ernn) H(ernn) Compositeur und Tanzmeister ins haus ieden 4 Viertl Collegii Wein 4

NB. dem Vor geiger sollen vom H.(ernn) P.(atre) Secretario ohne fernere forderung auf Wein in Gelde gegeben werden 2 fl 24 x

41 36⁸⁹).

Und eine namentliche Aufzählung:

Viertl

„Vog(t)enhueber	5	Joseph Meißner	3
Mozart	5	Rott	5
Vogt	5	alter H. Schulz	3
Wenzl	5	junger H. Schulz	5
Hilber	4	Reßenberger	5
Meißner	5	Finckh	5
Purckh (Burg)	3	Winkhler	5
Zugseisen	5	Hettstreit	2
Thurnermaister	2	Lechner	2
Forster	3	Adlgasser	5
Lieb	5	Orglmacher	5
Bauer	4	Geigenmacher	5
Bruner	5	Caitan	5
Rab	5	Weis	5
Griner	4	Windter	5
Kärglmayr	5	Schettler	5
Duman	4	Hölzl	5
Ludwig	5	Thomas Calcant	5
Würth	5	Bartholomeus Calcant	5
Huetterer	5		
		Suma	174 ⁹⁰).

⁸⁵) P. Florian Reichssiegel (1735—1793).

⁸⁶) Vgl. zu Krinner's Biographie und Werk: Eitner; LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1772/8-W. ⁸⁷) LA, Geheimes Archiv XXIII/27-7.

⁸⁸) LA, Geheimes Archiv XXIII/27-7.

⁸⁹) LA, Universitätsarchiv, Akten 24, Musik und Komödie. ⁹⁰) s. Anm. 89.

Einen bedeutenden Einschnitt in Adlgassers Leben stellt eine Reise nach Italien dar, die von Jänner 1764 bis zum gleichen Monat des folgenden Jahres dauerte. Sie war als Studien- und Informationsreise gedacht:

„Quemadmodum Nobilis ac Spectatissimus D. Leopoldus Mozart, Aulæ huius Salisburgensis Musicus, ipsomet Celsissimo expensas subministrante, in alienis modo Provinciis commoratur, quas peragrandō majorem Artis Musicæ perfectionem studet, ita quoque Nobilis, ac Spectatissimus D. Antonius Cajetanus Adlgasser, organoedus Aulicus eundem in finem proxime in Italiam sese conferet, sumptus pariter subministrante Celsissimo, qui summam certe laudem sibi acquireret, si pro bono litterarum, scientiarum, aliarumque artium parem quoque ostenderet liberalitatem; (Ende Dezember 1763)⁹¹⁾.

Diese Fahrt durch Italien erfolgte offensichtlich auf Wunsch des Erzbischofs und wurde von ihm, wie wir bereits hörten, zur Gänze finanziert:

„22. Jan. 1764: Dem Adlgasser zu der Reiß in Italien

100 Ducaten 500. fl⁹²⁾,

„30. Juni (1764): Dem Factor Haffner von wegen des Bil(d)hauer Hagenauer, Adlgasser dan den Singen lehrnenden 3 Mädln⁹³⁾ zu Venedig, 242 Ducaten [= 2210 fl]⁹⁴⁾.

Als L. Mozart von diesem Vorhaben hört, schreibt er voll Begeisterung aus Paris (Brief vom 4. III. 1764 an L. Hagenauer):

„Vor allen muß ich ihnen sagen, daß die Nachricht von der Reiß des H: Adlgasser mir das gröste vergnügen gemacht hat. Es lebe unser allergnädigster Fürst! Gott Lob und Dank! mich kann nichts mehrers rühren als wenn ich sehe, daß ein großer Fürst, dem Gott die Mittel und Kräfte dazu in die Hände gegeben hat, denen Talenten forthilft, die Gott aus einer besonderen Gnade, in manche ehrliche Seele gepflanzt hat. Nun wünsche ich nur das die Mdll: Fesemayerin, oder sogenannte Hofstaller Nannerl auch noch ein Jahr in Venedig zu verbleiben hat, so wird Salzburg, wenn ich nur einen einzigen Wunsch seiner Zeit dabey erfüllet sehen könnte, ein Hof seyn, der mit seinen eigenen Leuten ein erstaunliches aufsehen in Teutschland machen wird⁹⁵⁾.

Während der Abwesenheit Adlgassers vertritt ihn Anton Ferd. Paris⁹⁶⁾, der Sohn von Georg Paris.

⁹¹⁾ O. E. Deutsch: Mozart, S. 28.

⁹²⁾ LA, Geheimes Archiv XXIII/27-2.

⁹³⁾ Maria Anna Braunhofer, Maria Magdalena Lipp, Maria Anna Fesemayr.

⁹⁴⁾ s. Anm. 92.

⁹⁵⁾ Bau — Deu, Bd. I, S. 132, Zl. 8 f.

⁹⁶⁾ Ant. Ferd. Paris (angestellt 1762—1809) hatte seine musikalische Ausbildung von seinem Vater erhalten: „Euer Hochfürstl: Gnaden pp hat . . . Georg Joseph Paris, . . ., kurz vor seinem abscheiden aus diser Welt und annoch von seinem Kranken Beth um die noch leste Lands Fürstl: Gnad demüthigst belanget, das Höchst Dieselbe pp . . . seinem nunmehr verwaisten Sohn (Welchen sein Gott seeliger Vatter von iugent auf dahin appliciret, und mit angewendet allen väterl: Fleis und mihe auch hierzu allerdings fähig gemachet) an seines Vatters Stelle zu succediren, und disen seinen . . . dienst aus Landsfürstl: höchster Gnade zu conferiren gnädigst geruhen möchten.“ „. . . Sohn, Welcher sich auf die Music und Schlag-Kunst allein und haubtsächlich angewendet, mithin auch zu keinen anderen auch nicht den Geistlichen stand determiniert, . . .“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1761/5-H). — Er vertritt den Vater bereits während dessen kurzer Krankheit. Als schlecht bezahlter „Accessist“ muß er bis zum Tode

Adlgasser war übrigens in diesen Jahren nicht der einzige Hofmusiker, dessen Fortbildungsreise vom Landesfürsten bestritten wurde. Da Sigismund scheinbar die Kastraten nicht liebte und sie hatte „aussterben lassen“⁹⁷), schickte er, da die Kapellknaben wohl für die Kirche, jedoch nicht für die Hofbühne zu brauchen waren, seit etwa 1757 stimmbegabte, junge Salzburgerinnen nach Venedig auf eine der berühmten Klosterschulen⁹⁸).

Als erste fährt eine Tochter Eberlins namens Maria Francisca, verehelichte Strasser⁹⁹) (1735—1766), als „Hofsingerin“ angestellt 1758¹⁰⁰). Hierauf folgt in der Zeit von Oktober 1758 bis Jänner 1759¹⁰¹) eine Schwester des früher erwähnten Bassisten Meisner mit dem Vornamen Maria Elisabeth (1731—1809), angestellt am 22. Jänner 1759¹⁰²). Als nächste sind es gleich zwei, die in der Zeit von Oktober 1761 bis Juni 1764 in Venedig Gesangsunterricht erhalten:

des „under domb organisten“ Math. Stainheil (1728—1763), eines Studienkollegen Adlgassers (s. S. 229, Anm. 150), als Aushilfskraft für die beiden Hoforganisten Adlgasser und Lipp im Dom Dienste verrichten: „... , wie auch, das ich mich die ganze Zeit als den dritten Organisten gebrauchen lassen, absonderlich aber aniezto, da Cajetan Adlgasser [nach Italien] verreiset, den ganzen dienst mit allseithig bester zufriedenheit, wie der Capell-Meister [= Lolli] nicht anderst testiren kunte.“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1764/1-P). — Und nach dem Tod Adlgassers muß er für dessen Nachfolger W. A. Mozart bzw. Mich. Haydn oftmals einspringen: „... da ohnedem vor den verstorbenen adlgasser zweyfache dienst verrichten mueß“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1801/2-N). Als in den 90er Jahren der Geldwert immer mehr sinkt, gerät sogar Paris, der an sich sehr sparsam war, in Schulden: „Der Hoforganist Ant. Paris bittet, daß ihm zu der untern 5^t Oktb. 1795 bestimmten Besoldung pr. 20 f monatlich eine Zulage, oder resp. Hauszins Beytrag von halbjährigen 15 f aus folgenden Gründen in hohen Gnaden zugestanden werden wollen, weil sein Vorfahrer Kajetan Adalgasser ungleich mehr bezochen, und die Theuerung der nöthigsten Nahrungs Sachen sowohl, als der Hauszins gegen jene Zeiten in gar keinen Verhältnis stehen. / Adalgasser hatte jährliche Besoldung 294 fl, Kostgeld 100 fl, und für Wein und Brod 54 fl, sohin in allen 448 fl. / Wenn nun die dermahligen Zeit Umstände und Gehalt gegen jenen des Adalgasser angesehen werden, so erscheinet freylich um so mehr ein grosser Abstand als auch die kürchliche Accidentien um vieles verringert worden sind, in welcher Rücksicht dem Bittsteller die angesucht jährl. 30 fl hochgnädig anzugöhnen wären.“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1801/2-N.) In den Taufbüchern des Domarchivs ist unter diesem Vornamen kein Kind des Ehepaares Paris eingetragen; er dürfte jedoch mit dem am 19. II. 1744 geborenen Johann Anton Valentin identisch sein, denn von diesem ließ sich als einzigem keine Eintragung in den Totenbüchern der genannten Pfarre nachweisen.

⁹⁷) In früheren Zeiten scheinen unter den Hofmusikern immer je zwei bis vier Sopranisten und Altisten auf. Im Hofkalender für das Jahr 1763 jedoch heißt es: „Sopranist: Unterkofler, und 6. aus dem Hochfürstl. Capellhaus. / Altisten: Vier aus dem Hochfürstl. Capellhaus.“

⁹⁸) „7ber [1762] den 2 Factor Hafner vor die venetianischen Madl in Klost(er) 61 duggaten 2 fl und 7 X [= 307 fl 7 x].“ (Quelle: LA, Geheimes Archiv XXIII/27-2.)

⁹⁹) Frau des Nikolaus Strasser (vgl. S. 227, 231, Anm. 125, 156).

¹⁰⁰) LA, Geheimes Archiv XXIII/17-6.

¹⁰¹) Ebd. XXIII/27-2.

¹⁰²) Ebd. XXIII/17-8, LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1807/16-E.

Maria Anna Braunhofer¹⁰³) (1748—1819) und die Tochter des Hoforganisten Lipp und spätere Frau Mich. Haydns namens Maria Magdalena¹⁰⁴) (1745—1827).

Daß aber bereits in früheren Jahren neben den Kastraten, die scheinbar nur in der Kirche (Dom) zum Einsatz kamen, am Hofe Sängerinnen gern gesehen waren, erfährt man aus einem Gesuch der Maria Egedacher, Gattin des berühmten Orgelbauers Joh. Christoph E. (1664—1747):

„(Sept. 1747) . . ., und da auch meine Tochter Clara sich bereits 15:^{en} Jahr bey Hoff in opern, oratorien, und Serenaten mit der jeweiligen Hoffnung, gleich ihrer verstorbenen Schwester (Maria Anna) Lollin, und Benedictae Holpin eine Jährliche Besoldung zuüberkhomben, nicht nur gebrauchen lassen, sondern ein solliches noch ferners hin zu Praestiren best möglichen gedenket, hieinfahls aber niemahls Consoliret worden, . . .“^{104a}).

So befand sich auch in der Begleitung Adlgassers wiederum ein junges Mädchen¹⁰⁵), seine spätere (dritte) Frau Maria Anna F e s e m a y r (1743—1782)¹⁰⁶). Sie reiste mit ihm bis Venedig, wo sie bis Dezember 1765 blieb. Ihre Anstellung erfolgte bereits im gleichen Monat:

„Ex Decr.^o Nostro 24. Decembris 1765./ Demnach Wir der Supplicantin jährlich Hundert Gulden zur Besoldung, und täglich ain Mässl Tyroler Wein g(nä)digst ausgeworffen und angewiesen haben; als seynd solche von Unserm Hof-Zahlamt in monatl. Ratis zu bezahlen, und der Wein von dem Hofkeller verabfolgen zulassen“¹⁰⁷).

Nach einem längeren Aufenthalt in Venedig dehnte Adlgasser seine Reise, wohl auf Wunsch des Erzbischofs, auf das übrige (musikalische) Italien aus, wie eine zeitgenössische Quelle berichtet:

(7. März 1765:) „Erat etiam invitatus ad hanc tabulam¹⁰⁸) celebratissimus

¹⁰³) Vgl. zu ihrer Biographie LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1766/5-B, 1772/7-W, 1803/2-H, 1803/3-N.

¹⁰⁴) Vgl. zu ihrer Biographie ebd. 1766/5-B, 1772/7-W, 1783/2-M, 1803/2-E, 1803/3-H.

^{104a}) Hofzahlamt 1748/4 F.

¹⁰⁵) „Vor der Tafel ist auf gnädigsten Befehl die letzthin von Venedig anhero kommen die neue Singerin, eine Hofstallerstochter, so auf Unkosten S. hf. Gn. dahin auf 2 Jahre geschickt worden, mit Herrn Adlgasser, Hoforganisten, . . .“ (Quelle: LK 80).

¹⁰⁶) Unter diesem Vornamen ist kein Kind des Ehepares Matthias Fesemayr — Anna (bzw. Maria) Theresia Rauscherin in den Taufbüchern der Dompfarre zu finden; sie dürfte jedoch mit der am 20. II. 1743 geborenen Maria Theresia identisch sein, deren Taufpatin Anna (!) Pollhamerin hieß. Ihr Sterbedatum konnte in den Totenbüchern der Salzburger Stadtpfarrern nicht nachgewiesen werden, doch steht in der Gehaltsliste für das Jahr 1782 bei ihrem Namen der Vermerk „gestorben“. (Quelle: LA, Geheimes Archiv XXIII/17—20). Außerdem existiert eine „Schadlos Verschreibung“ vom 4. Dec. 1782, unterschrieben von ihrem Vater: „Schadlos Verschreibung. / Demnach auf zeitliches hinscheiden der anna adlgasserin im leben geweßenen Hochfürstl. Hof- und dom organistin ihr Verlassenschaft von der hochgnädig abgeordneten Hofraths Commission . . . / Salzburg den 4. Decemb. 1782. / Mathias Fössimayr / Vater d Verstorbenen.“ (Quelle: LA, Catenichl 1781/83, S. 357.) Vgl. auch das Gesuch der Maria Magdalena Haydn von Ende Dezember 1782 (S. 226).

¹⁰⁷) LA, Hofkammer, Causa Domini 1765/3-c.

¹⁰⁸) Festtafel der Theologischen Fakultät.

Dominus Adalgasser Organoedus Aulicus, qui ante aliquot hebdomadas ex Italia vernerat, de quo pauca quaedam adduxeram ad diem 28^{vam} Februarii, apud quem ego quoque in hac tabula resederam: hic mihi quamplurima enarrabat de Italia, erat enim hic Adalgasser Mediolani, Paduae, Veronae, Venetiis, Romae, Lodi, Mantuae, et alibi, ut aliquem praegustum Italicum in Musica ab Italis compararet, etiam se alioquin iam optimus sit hic loci compositor. In specie dixerat solenne officium dacantare, nimirum in die Pentecoste¹⁰⁹), Corporis Christi, et Apostolorum Petri et Pauli¹¹⁰).

Am Ende seiner Fahrt kreuz und quer durch das „Welschland“ gelangt er wieder nach Venedig¹¹¹).

Von dieser Reise brachte Adlgasser das Textbuch (von Metastasio) zu seiner Oper „La Nitteti“ (1766) mit. Außerdem fällt auf, daß in der Folgezeit einige italienische Opern in Salzburg aufgeführt werden — vielleicht hatte er u. a. den Auftrag, solche mitzubringen: „Vologeso“ von Sarti (Text Metastasio) wurde 1765 in Venedig und in Salzburg, „L'Olimpiade“ mit der Musik von Sacchini (Text Metastasio) nur in Salzburg aufgeführt und 1765 war bereits „La Nitteti“ mit der Musik von Sarti in Venedig über die Bretter gegangen. Es sind dies überhaupt die einzigen Opern, die in diesen Jahren am Salzburger Hoftheater zur Aufführung gelangten.

Bald nach dem Tode seiner zweiten Frau heiratet Adlgasser zum drittenmal und zwar, wie wir bereits früher erwähnten, die Hof-sängerin Maria Anna Fesemayr:

„19. Junius 1769 in Eccl(esia) SS (Sanctissimi) Corp(or)is X (Chris)ti¹¹²/ In Eadem SS. Corp. Xti ecclesia de L(i)c(en)tia R(everen)d(issi)mi D.(omini) Directoris Consistorialis oretenus mihi insinuata nuptias celebrarunt:/ Spon-sus: Nob(ilis) et artificiosissimus D. Caietanus Antonius Adlgasser Hof-Cembalist-Compositeur et Hof-Organist, viduus:/ Sponsa: Nob(ilis) Pudica et Virtuosissima Virgo Maria Anna, Honesti Matthiae Fesemayr Hofstallers, et Mariae Theresiae Rauscherin conjugum amb(or)um viv(or)um fil(ia) leg(itima), Hof-singerin./ Mi(n)ister Ass(istens): Leopoldus Lamprecht Capellanus civicus./ Testes: Nob(iles) DD. Nicolaus Strasser¹¹³) Hochf(ürstlicher) Secretarius und Hof-Raths-Registrator. Leopoldus Mozart Hochf. Vice-Capell-Maister cum filio suo Wolfgango Sponsae Paranypho. Josephus Meissner et Antonius Spizeder ambo Aulae Musici Virtuosi¹¹⁴).

L. Mozart und Meisner waren somit bereits zum drittenmal bei einer Hochzeit Adlgassers anwesend; ein Beweis für die enge Verbundenheit, die zwischen Adlgasser und der Familie Mozart bestand, wie sie auch vielfach aus den Briefen der Mozarts hervorgeht, ist, daß der dreizehnjährige Wolfgang Amadeus voller Selbstbewußtsein der Braut des väterlichen Freundes als Brautführer dient. Als Dank für

¹⁰⁹) 10. Juni 1764.

¹¹⁰) H. Klein: Nachrichten vom Musikleben Salzburgs.

¹¹¹) Der 1881 von M. Masseangeli herausgebene „Catalogo della Collezione d'... autografi lasciate alla R. Accad. filarm. di Bologna“ weist u. a. folgende Unterschrift auf: „Adlgasser Gaetano Antonio / Firma autografa lucidato / Venezia, ai 27 di Dicembre 1764.“

¹¹²) Die Corpus-Christi-Bruderschafts-Kirche in der Kaigasse besteht nicht mehr.

¹¹³) N. Strasser war bis 1766 mit der Hof-sängerin Maria Francisca Eberlin verheiratet, somit ein Schwager Adlgassers.

¹¹⁴) Trauungsbuch der Dompfarre Salzburg.

die Einladung zu ihrer Hochzeit erhalten die beiden Brautleute vom Erzbischof einen Geldbetrag in der Höhe ihrer monatlichen Besoldung als sog. „Hochzeit-Schankung“¹¹⁵). Die Ehe bleibt kinderlos¹¹⁶). Maria Anna Fesemayr soll nach zeitgenössischen Berichten die begabteste unter den „Hofsingerinnen“ gewesen sein:

„... es ist erst unlängst widerumen eine neue Sängerin von Welschland gekommen, welch auch ein Salzburgerisches Kind, und von dem Erzbischof hineingeschicket worden, so ist nicht zu beschreiben, was diese Sängerin, weilien sie die andere, sonderbar in der action, und schwäre zu singen weit übertrieft, schon von ihnen mit consortinen ist cuiniret worden; ...“¹¹⁷).

Mehrmals trat sie in Bühnenwerken Adlgassers auf: in „Die Schuldigkeit des ersten Gebotes“, dritter Teil (1767) [AWK 98] als Welt-Geist, in „Kampf der Buße und Bekehrung“, erster Teil (1768) [AWK 100] als Weltmensch, in „Konstantin I.“, erster Teil (1769) [AWK 104] als Glaube und in „La Nitetti“ (1766) [AWK 111] als Beroe. In den Werken anderer Komponisten ist sie Trägerin folgender Rollen: In G. Sartis „Vologeso“ (in Salzburg aufgeführt 1766) (Text von P. Metastasio bzw. M. Wimmer) sang sie die Berenice, in A. Sacchinis „L'Olimpiade“ (in Salzburg aufgeführt 1768) die Aristeia, in Mozarts „La finta semplice“ KV 51 (1769) die Ninetta und in der „Schuldigkeit des ersten Gebotes“, 1. Teil KV 35 (1767) bekommt sie in der Rolle des Weltgeists zwei Arien: „Hat der Schöpfer dieses Lebens“ (No. 4) und „Schildre einen Philosophen“ (No. 7).

Sie hatte in einem Ensemble, das alle Aufführungen von Bühnenwerken am Hofe des Erzbischofs trug und aus Spitzeder, Meißner, M. M. Lipp (bzw. Haydn), Braunhofer und Fesemayr (bzw. Adlgasser) bestand, über einige Zeit hin ihren festen Platz, wenn nicht sogar unter den „Singerinnen“ die führende Stelle inne. Etwa um 1770 begann sich aber dann diese Zusammensetzung zu ändern und z. B. L. Gattis „L'Olimpiade“ (1775) gibt in seinem Personenverzeichnis folgende Namen an: Spizeder, Margherita Marchand, Magd. Haydn, F. Ceccarelli, Michel Angelo Bologna und G. Tomasselli (dieses Ensemble dürfte auch Mozarts „Il re pastore“ KV 208 aus demselben Jahr uraufgeführt haben). Als einzige von den ehemals so geschätzten Hofsängerinnen behauptete M. M. Haydn auch in späteren Jahren ihren Platz als Trägerin von Hauptrollen, wie ein Gesuch von ihrer Hand bezeugt:

(Ende Dez. 1782) „... , daß ich bereits 19 Jahre mit allem nur möglichem Fleiße, und ununterbrochenem Eifer, als Singerinn in hochfürstlichen Diensten stehe, und immerher mich, gleich den andern, wie wohl schon seit langer Zeit dinstbefreyten Singerinnen, mit monathlichen 10 fl habe müssen begnügen lassen, ohne das ich mich jemals erkühnt hatte, höchst dero weisen Einsicht vorzugreifen, und mit Vorschützung meiner wenigen Verdienste, in dringenden Bittschriften

¹¹⁵) „Unser Hofzahlamt hat Beeden Brautpersonen, jedem eine Monat-Besoldung, als ein Hochzeitschankung erfolgen zulassen, ...“ (Quelle: LA, Hofzahlamt 1769/6-M).

¹¹⁶) Eintragung im Totenbuch der Dompfarre Salzburg vom 19. IV. 1770: „Infans ab obstetrice in utero materno Baptizata fil.(ia) leg.(itima) D. Caietani Antonij Adelgasser Organoedi Aulici, aet.(atis) nullius. t(em)p(o)re Vesp.(erae) ad. S. Sebast.(ianum)“. Vgl. auch L. Mozarts Brief vom 24. XI. 1770 (s. S. 228).

¹¹⁷) H. Klein: Nachrichten vom Musikleben in Salzburg.

um Besoldungsvermehrung anzuhalten; da ich aber während dieser Zeit so manche harte Vorwürfe, daß ich bey Hofe nicht im gehörigen Putze, und anständiger Tracht einer Hofsängerinn erscheine (vgl. auch das Gesuch ihres Vaters auf S. 214), und, mit erwähntem kleinen Monatsgehälte, anders einzutreten mich außer Stande gesetzt sehe, auch so gar nicht selten am Nöthigen Mangel leiden muß: so finde ich mich nothgedrungen Euer Hochfürstl. Gnaden in tiefster Demuth bittlich anzuflehen, mir mit einer unmaßgeblich gnädigsten Besoldungs Addition um so eher zu Hilfe zu kommen, als itzt ohnehin dem hochfürstlichen aerario durch Absterben der verwittibten Hofsängerinn Maria Anna Adlgasserinn seel. die erledigte Besoldung anheim gefallen ist¹¹⁸⁾.

Wie Mich. Haydn hatte auch Adlgasser enge Verbindung zum Stift S t. P e t e r in Salzburg:

(6. I. 1763) „Mensae adfuit D. Stark et caenae, D. Adlgasser, qui...“¹¹⁹⁾.

(27. VII. 1765) „...notandum, quod hoc triduo praecipue insignes semper habuerimus lytanas de venerabili, duae priores fuerunt a Domino Adlgasser, et ultima erat a D. Haydn: ...“¹²⁰⁾.

Die zwischen 1750 und 1755 so regen Beziehungen Eberlins zu dem Kloster Nonnberg in Salzburg brachten auch Adlgasser diesem nahe: Die umfangreiche Musikaliensammlung dieses Stiftes umfaßt nicht nur mehrere Unika sehr früher Werke dieses Komponisten, sondern auch als einziger Fundort etliche, eindeutig autographe Partituren von Kirchenkompositionen Adlgassers (St. Peter besitzt acht, das Salzburger Museum ein Autograph der an der Universitätsbühne zur Aufführung gelangten Schuldramen Adlgassers).

Pater Werigand Rettensteiner (1751—1822) vom Stift Michaelbeuern, einer der besten Freunde Mich. Haydns, schrieb eigenhändig in den Jahren 1770 bis 1775 vier Werke Adlgassers ab, darunter zwei Vokalkompositionen¹²¹⁾ mit Texten, die Freimaurerisches Gedankengut enthalten:

„Ewige Gottheit, unendliches Bild,
aus dem die schöpfende Wunderkraft quillt,
wir opfern diesen Tag zu Deiner Ehr'
und machen allen kund
mit Herzen und mit Mund,
Du seyst der größte und ewige Herr.“ (3 Strophen)

„Glückseligkeitslehre.
Menschenliebe! edle Gabe!
bestes Kleinod dieser Welt.
O daß ich die Liebe habe,
die das Band der Freundschaft hält!“

Ob Adlgasser nun tatsächlich Beziehungen zum Freimaurertum unterhielt, liegt für uns heute im Dunkeln; vielleicht ist die Wahl der Texte allein auf den Zeitgeist zurückzuführen.

In K r e m s m ü n s t e r ist „seine Handschrift auf einer Quittung erhalten, mit der er den Empfang von 40 fl im Namen seiner Tochter Viktoria bestätigt“¹²²⁾. Der persönliche Kontakt des Komponisten,

¹¹⁸⁾ LA, Hofzahlamt 1783/2-M.

¹¹⁹⁾ Deutsch: Mozart, die Dokumente seines Lebens, S. 21.

¹²⁰⁾ H. Klein, Nachrichten vom Musikleben in Salzburg.

¹²¹⁾ AWK 82, AWK 115.

¹²²⁾ A. Kellner.

auf Grund der Datierung einiger hier liegender Abschriften bereits mit in den 50er Jahren beginnend anzusetzen, bringt Kremsmünster in den Besitz mehrerer Unika unter seinem verhältnismäßig großen Bestand an kirchenmusikalischen Werken Adlgassers.

Wie aus den auf den Umschlägen von Abschriften Adlgasserischer Kirchenwerke stehenden Aufführungsdaten zu sehen ist, fallen in dieselbe Zeit Kompositionsaufträge durch das nahe Kremsmünster gelegene Benediktinerstift *L a m b a c h*.

Kurz vor seinem Tode erfolgte in Begleitung seiner Frau am 18. Oktober 1777 ein Besuch im Kloster *S e e o n* am Chiemsee, das unter seinen Musikbeständen eine größere Anzahl von Werken Adlgassers aufbewahrte (insgesamt 23 Kompositionen, darunter 7 Symphonien!)¹²³).

K. Schneider hat nicht unbedingt recht, wenn er schreibt: „Mozart Vater und Sohn wissen über ihre Salzburger Amtsgenossen nicht viel Gutes zu berichten. Adlgasser kommt besonders schlecht weg und ist häufig Zielscheibe ihres Spottes“¹²⁴), denn dies trifft höchstens auf einige Briefe des Jahres 1777 zu:

(17. XI. 1777) „Heute montags den 17 ist die Hochzeit des H: Strassers mit der Apot: Tresl: in der Gnigl war die Copulation; . . . Meissner ist Menuett-Musiquedirector. H: Adlgasser¹²⁵) und die Viktorl waren eingeladen, weil nur die nächsten Freunde und ohnvermeidlichen Personen geladen werden, deren ohnehin viel sind. darüber aber die Fr: Adlgasserin fast närrisch geworden, weil sie nur zum Tanz eingeladen wurde. Sie weinte bey allen Leuten über den affront, den man ihr erwiese, indem sie NB im dritten grad befreund wäre. o du Esel! und trieb es durch so viele täge, bis der Mann, die Solenne bratwurst! sich entschloß, sie statt seiner zur Mahlzeit zu schicken. da wird sie nun lange weile haben, oder zum besten gehabt werden, dann die ganze Statt weis den Spass, . . .“¹²⁶). (Leopold Mozart an Frau und Sohn, Mannheim.)

(22. XI. 1777) „mir ist sehr leid, daß ich nicht bey den trauerigen zufall für die Mad:me adlgaßerin zu Salzburg war, damit ich sie hätte trösten können; denn das kann ich! — voraus bey einer so schönen frau, wie die Mad:me Nadlstraßerin“¹²⁷). (Mozart an seinen Vater, Salzburg.)

In früherer Zeit herrschte ein herzliches Einvernehmen zwischen beiden Familien. Während der vielen Reisen der Mozarts bestand zwischen den beiden Freunden brieflicher Kontakt, wengleich dieser, wie man aus den an Hagenauer gerichteten Schreiben L. Mozarts ersehen kann, sehr einseitig erfolgte, denn die Antworten L. Mozarts bestanden meist aus nicht mehr als wenigen, den Briefen an Hagenauer beigefügten Zeilen oder Vertröstungen auf später:

(10. XI. 1762) „H: Spitzeder und H. Adlgasser, dem mich ebenfahls empfehle, möchten wegen meiner schuldigen Beantwortung ihrer Schreiben noch etwas in Gedult stehen“¹²⁸). (L. Mozart an L. Hagenauer, Salzburg)

(13. VIII. 1763) „Ihren so wohl, als H: Adlgassers H: Spizeders Briefe

¹²³) R. Münster.

¹²⁴) K. Schneider: Geschichte der Musik in Salzburg, S. 108.

¹²⁵) Adlgasser war durch Strassers erste Ehe mit einer Tochter Eberlins sein Schwager, die Viktorl somit dessen Nichte.

¹²⁶) Bau — Deu, Bd. 1, S. 127, Zl. 35 f.

¹²⁷) Bau — Deu, Bd. 1, S. 138, Zl. 30 f.

¹²⁸) Bau — Deu, Bd. 1, S. 60, Zl. 17.

habe richtig durch meinen Freund H: Wahler empfangen¹²⁹). (L. Mozart an L. Hagenauer, Salzburg.)

(1. II. 1764) „H: Spizeder und H: Adlgasser bin antwort schuldig“¹³⁰). (L. Mozart an M. Th. Hagenauer, Salzburg.)

(18. IV. 1765) „Mr: Adlgasser, dem wir uns empfehlen, wird in wenig Posttügen von mir antwort haben“¹³¹). (L. Mozart an L. Hagenauer, Salzburg.)

(5. XI. 1765) „Ihren ersten Brief, und das Schreiben des Herrn Adalgassers habe über Amsterdam richtig empfangen“¹³²). (L. Mozart an L. Hagenauer, Salzburg.)

(12. XII. 1765) „Dem Herrn Adlgasser und herrn Spitzeder bin auf ihre Briefe Antwort schuldig; ich werde nächster Täge bezahlen“¹³³). (L. Mozart an L. Hagenauer, Salzburg.)

(13. II. 1768) „Der Wolfgang schicket hier dieses Rätsel den herrn Adlgasser, weil wir so ungeschickt waren sein Rätsel nicht aufzulösen“¹³⁴). (L. Mozart an L. Hagenauer, Salzburg.)

(24. XI. 1770) „Bey H: Adlgasser bedanke dich sammt unserer Empf: für seinen angenehmen Glückwunsch und versichere seine fr: daß sie wird bedient werden“¹³⁵). (L. Mozart an seine Frau, Salzburg.)

(1. III. 1771) „... , wo eben Dein Brief sammt H: Adalgassers Einschluss erhalten. an H: adlgasser und frau unsere Empf: ich werde alles besorgen und sein schreiben mündlich beantworten“¹³⁶). (L. Mozart an seine Frau, Salzburg.)

(5. XII. 1772) „... , die Sg:ra de Amicis, die sich euch beyden und dem H: Adlgasser empfiehlt, ...“¹³⁷). (L. Mozart an seine Frau, Salzburg.)

(dto) „von H: und Fr: von germani habe empfehlungen an die mama, dich, und H: Adalgasser auszurichten“¹³⁸). (Mozart an seine Schwester, Salzburg.)

Noch 1770 kümmert sich L. Mozart um die später so geschmähte¹³⁹) dritte Frau Adlgassers:

„Bedaure die Zufälle¹⁴⁰) der Fr: Adlgasserin von Herzen, ich hoffe sie wird sich wohl befinden mein Empf: an beyde“¹⁴¹).

Und 1771 denkt er vom Komponisten Adlgasser so:

„Die Nannerl soll also die 2 Trio herausuchen eins vom Joseph Haydn ex F mit einem Violin und Violoncello. und eins ex C. steht darauf Wagenseil NB mit Variationen. und das vom Adlgasser ex G.“¹⁴²);

am 4. September 1776 schreibt W. A. Mozart an Padre Martini:

„... : e ne son quivi altri due bravissimi Contrapuntisti, cio è il Sgr: Haydn e Adlgaßer“¹⁴³).

Aber auch W. A. Mozarts Gefühle dem früher sehr zugetanen väterlichen Freunde sind in den Briefen vom Jahre 1777 von unterschiedlicher Art, denn einerseits:

¹²⁹) Bau — Deu, Bd. 1, S. 86, Zl. 10.

¹³⁰) Bau — Deu, Bd. 1, S. 128, Zl. 235.

¹³¹) Bau — Deu, Bd. 1, S. 186, Zl. 21.

¹³²) Bau — Deu, Bd. 1, S. 209, Zl. 153.

¹³³) Bau — Deu, Bd. 1, S. 212, Zl. 62.

¹³⁴) Bau — Deu, Bd. 1, S. 259, Zl. 42.

¹³⁵) Bau — Deu, Bd. 1, S. 405, Zl. 8 f.

¹³⁶) Bau — Deu, Bd. 1, S. 421, Zl. 17 f.

¹³⁷) Bau — Deu, Bd. 1, S. 464, Zl. 9 f.

¹³⁸) Bau — Deu, Bd. 1, S. 465, Zl. 41 f.

¹³⁹) vgl. Bau — Deu, Bd. 2, S. 127, Zl. 35 f.; S. 138, Zl. 30 f.; S. 214, Zl. 18 f.

¹⁴⁰) vgl. Anm. 116.

¹⁴¹) Bau — Deu, Bd. 1, S. 349, Zl. 70 f.

¹⁴²) Bau — Deu, Bd. 1, S. 430, Zl. 35 f.

¹⁴³) Bau — Deu, Bd. 1, S. 532, Zl. 23 f.

„... so schreibe ich 100000 Complimente von uns 2, ..., an alle, gute freund und freundinnen; besonders an die adlgasserische, ...“¹⁴⁴),
anderseits Kritik und Spott:

„... (über Abbé Vogler) seine aplicatur ist auch Miserable, der lincke daum ist wie bey dem seeligen Adlgasser, ...“¹⁴⁵);

aus der folgenden Briefstelle spricht wohl L. Mozarts Überbewertung seiner eigenen pädagogischen Fähigkeiten:

„Die 2 Lodron: Freuln haben schon iede 3 mahl gespielt, und zwar Musik die ich ihnen gegeben: da sie doch von allem, was sie in 5 Jahren bey dem adlgasser sel: gelernt¹⁴⁶) nicht ein einziges Stück hätten spielen können“¹⁴⁷).

Aber auf der anderen Seite muß er eingestehen:

„Adlgasser ist todt, wir sind ohne guten organisten“¹⁴⁸).

Für die Verstimmung zwischen den Mozarts und den „Adlgasserischen“ in den Jahren vor Adlgassers frühem Tod scheinen zwei Gründe ausschlaggebend gewesen zu sein: einerseits die aus einer weit tiefer stehenden Gesellschaftsschicht als die zwei ersten Ehefrauen Adlgassers (die beide den angesehensten Familien Salzburgs angehört hatten) stammende dritte Frau Maria Anna Fesemayr, die durch ihre vielleicht etwas laute und aufdringliche Art den Mozarts immer fremd blieb und der diese ihre in den Briefen öfters zum Ausdruck kommende Herablassung wahrscheinlich auch spüren ließen¹⁴⁹), anderseits die sich in diesen Jahren häufenden Anfälle von Trunksucht Adlgassers, die bei dem etwas puritanischen Leopold Mozart auf Verachtung, Widerwillen und Spott stießen. Eine gewisse „Vorliebe für das Weinglas“ scheint Adlgasser bereits in früheren Jahren gekannt zu haben, wie L. Mozart zu berichten weiß:

„den Abbé Lendorff kanst du nicht kennen, du warst nicht geboren. ... Er kam als student nach Salz: ... Er war immer bey dem Eberlin seel: und in der tägl: Gesellschaft des Adlgasser, Meissner, und eines gewissen Narren Steinheil¹⁵⁰) /: der sich auch Todt gesoffen :/ sie schwermeten Nachts herum und Lendorff war täglich besoffen“¹⁵¹).

¹⁴⁴) Bau — Deu, Bd. 2, S. 147, Zl. 67 f.

¹⁴⁵) Bau — Deu, Bd. 2, S. 228, Zl. 86 f.

¹⁴⁶) Nach Adlgassers Tod übernahm L. Mozart dessen private Schüler (darunter die Nichten des Erzbischofs!) und Ant. Spitzeder den Klavierunterricht am Kapellhaus an Stelle von W. A. Mozart, der diese im Vertrag ausdrücklich festgelegte Verpflichtung (vgl. S. 213) nicht zur Kenntnis nahm: „Nachdem Euer Hochfürstliche Gnaden p: p: gnädigst geruhet Wolfgang Mozart zur Clavierinstruction in dem Kapellhaus zu ernennen: ich aber selbe yber ein ganzes Jahr aus höchst gnädigsten befehl versehen: ...“ (Quelle: LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1779/J 3.

¹⁴⁷) Bau — Deu, Bd. 1, S. 369, Zl. 21 f.

¹⁴⁸) Bau — Deu, Bd. 2, S. 431, Zl. 41 f.

¹⁴⁹) z. B. „... — von der Mutter will ich gar keine beschreibung machen. genug, daß man über tisch genug zu thun hat, um das lachen zu halten; basta; sie können die frau Adlgasserin; und dieses meuble ist noch ärger; denn sie ist dabey Medisante. also dumm und boshafft.“ (Bau — Deu, Bd. 3, S. 151, Zl. 44 f.) Vgl. außerdem Anm. 139.

¹⁵⁰) Stainheil war neben seiner Tätigkeit als Organist (vgl. Anm. 96) als Violonist Mitglied der Hofkapelle von 1760 bis 1763.

¹⁵¹) Bau — Deu, Bd. 2, S. 433, Zl. 72 f.

Mit grausamem Realismus schildert L. Mozart den Tod Adlgassers in einem Brief an seine in Paris weilende Frau:

(22. Dez. 1777) „— Nun kommt eine sehr traurige und ohnvermuthete Begebenheit. Ich gieng in die vesper, weil wir heut montags das Thomasfest in der Kirche halten. H: Adlgasser spielte die Orgel. das Dixit gieng gut. als er nach dem ersten Psalm abschlug, so grief er ganz abscheulich herum und konnte zu keinem Ende kommen. nach dem zweyten Psalmen giengs noch schlechter, so daß er das Pedal am Ende um einen Thon dieffer aushielt, mit der rechten und lincken Hand so darein grieff als wenn ein Hund über die Orgl lief, alles glaubte er wäre besoffen. bey dem dritten Psalmen konnte er gar mit den fingern der linken Hand nicht mehr spielen, sondern legte immer die zusammengebogne Faust auf die Claves, ich konnte ihn lange nicht bereden von der Orgel zu gehen, und den H: spizeder spielen zu lassen, da ich ihm unterdessen die linke Hand herabnahm und H: Spizeder, so gut er konnte, zu dem, was der Adlgasser mit der rechten Hand noch spielte, den Baß machte. Endlich brachten wir ihn, ja wir trugen ihn fast weg und setzten ihn auf die bank, wo die Posonisten blasen. Seine Frau war in den stühlen bey der Sacristey, sie kam hinauf, wie auch der Bader Braun, der unten war, ein Ministrant mit wasser, der Seelos von Chor herauf. Er verdrähte die Augen wie ein besoffner Mensch, sprach man sollte ihn nur sitzen lassen, wurde erstaunlich blaß, und endlich erbrach er sich erstaunlich, aber nichts als wasser oder Wein, und NB gar keine trebern. da der bader ihm eben den Puls gegriffen hatte und nun das Erbrechen sahe, so gieng er davon und hielt es für einen starken Rausch, folglich wir alle auch, indem er sonst ganz deutlich reden konnte und bey dem Erbrechen schwitzte, wie es bey solchen üblichkeiten vom Magen geschieht. Nun machten wir das Magnificat und blieben bey dem Rosenkranz, da wir nicht vorbeey konnten ohne durch das Gespeibe zu treten, und alles um ihn herum war. unter dem Rosenkranz wurde er in die grosse Sacristey hinunter gebracht, und um ein tragsessel geschickt, der noch unter dem Rosenkranz ankam, und vor der Benediction ward er noch fortgetragen. Er war also schon weggebracht, wie ich und H: Spizeder vom Chor herunter kamen. ihr könnt euch das Specktacl leicht vorstellen, da bey dem Stundengebet die ganze Kirche voll der Leute war: da wir aus der Kirche giengen, kam fr: Hagenauerin und andere zu uns, alles sprach von dieser Historie, dann ieder mann sahe aufs Chor hinauf, was davorgieng, man sahe den sessl in die Sacristey kommen und wegtragen: und alles glaubte der Adlg: hätte sich im druck übernommen. . . . Ich war nun im Nachhausegehen begriffen, als mir bey dem Markbrunnen die Adlg: Victorl weinend begegnete und in die Apotheke lief um Hirschhorngeist zu hohlen, sagte mir, daß ihr Vatter die Augen nicht aufmacht und nur schnarchend daliegt. Nun war ich überzeugt, daß ihn der Schlag getroffen. der Dr: Barisani kam um dreyviertl auf 5 uhr, dann vorher schlief er noch seinen Nachmittagschlaf. Man gebrauchte alle Mittl, frotieren, Zwicken, Reiben, Aderlassen, fiscicatorien etc: er öffnete kein aug mehr, rodelte immer fort, und starb um 3 Viertl auf 7 uhr¹⁵²). Heut war ich dort: du kannst dir die Lamentation und das weinen nicht vorstellen. die Adlgasserin ruft die ganze Welt um hilfe, sie ist mir schier um den hals gefahren: Es war ganz erschrecklich. morgen nachts den 23 wird er begraben, den 24^{ten} ist bey St: Sebastian der Gottesdienst. Nun was haben wir für Organisten? — — wer instruiert im Capellhaus? — — und die Gräfin für ihre freulen?¹⁵³) — — . . . ich muß hingehen, den Leuten beystehen, und wegen der Gottes dienst musik auch anstalten machen, dann am Mittwoch ist zur gleichen Stunde auch das Pfnis Tag Ammt¹⁵⁴).

¹⁵²) Diagnose der wahrscheinlichen Todesursachen: massive Gehirnblutung in die rechte Schläfenwindung.

¹⁵³) die Nichten des Erzbischofs (vgl. auch Anm. 146).

¹⁵⁴) Bau — Deu, Bd. 2, S. 200—203.

Begraben wurde Adlgasser im Familiengrab zu St. Sebastian (die Grabstätte existiert aber schon lange nicht mehr):

„23. Dec. 1777. / D. Caietanus Antonius Adlgasser Hof-Organist, und Camera-Cembalist, aet.(as) 49 an.(norum) absolutus S(a)cr(a)m(en)tus, et S. Vnctione munitus, sine S. Viatico obiit ut pote Apopleccia tactus et usu ra(ti)on(is) destitutus. T(em)p(o)re Vesp.(erae) ad S. Sebast.(ianum)“¹⁵⁵).

Die Vormundschaft für die Tochter aus erster Ehe namens Viktoria übernimmt ihr Onkel Nikolaus Strasser¹⁵⁶), für die beiden Kinder aus zweiter Ehe namens Anna und Joseph der „wälsche Sprachmeister“ Rochus Alterdinger¹⁵⁷), dem einst Leopold Mozart die Übersetzung seiner Violinschule ins Italienische anvertrauen wollte:

„Nach plötzlich und unversehenen Absterben des Kaetan Adlgasser Höchstdero Hof Organisten haben Ihre Hochfürstlich Gnaden p. seinen hinterlassenen dreyen Kindern sammentlich ein Gnadengeld per fl 8,—, monatlich auf ein Jahr gnädigst anzuweisen geruhet, da aber mit Ende des Monnaths Jenner dieses Jahrs verflieset, ich aber von Höchstdero Hofrath als vormund der zweyen Kindern letzter Ehe der Marianna nämlich und des Joseph aufgestellt worden bin.

Als gelanget an Ihre Hochfürstliche Gnaden meine unterthänigste Bitte Höchstdieselbe wollen ersagten Pupillen dieses verlyhene gadengeld noch fernershin angedeyen zu lassen mildreichst geruhen und um somehr als die Marianna erst im zwülften Jahr und der Joseph erst in der Rhetorique ist, anbey sich auch der geige, und dem Clavier anwendet, zu wessen Erlernung er dieser Höchsten gad sehr bedürftig ist. Weill aber die Victoria als die älteste Tochter, welche zwar nicht unter meine Curatell sondern des H. Niclas Straser Hofraths Secretär und Registrator seine gehöret, ihren zwey Stiefgeschwisterten wie eine leibliche Schwester beystehet, auf selbe Acht hat, sorget und sie liebt, wie ich es als in dem nämlichen Haus wohnend genügsam sehe, so daß sie schwer entbehrllich seyn würde, also erkühne ich mich auch für selbe zu gunsten meiner Pupillen zu bitten, daß Höchstdieselbe wenigst bis mit dem Studenten eine verfügung getroffen werden kann, gnädigst angedeyen lassen wollen. ich empfehle meine Pupillen zur gnädigsten Erhör, und ersterbe in tieffester Soumission.

Euer Hochfürstlichen Gnaden p.

unterthänigst gehorsamster
Rochus Alterdinger als Curator“¹⁵⁸).

Der Sohn Joseph war am 23. Dezember 1773¹⁵⁹) in das Gymnasium aufgenommen worden und besuchte es bis zum Tod des Vaters mit mäßigem Erfolg¹⁶⁰); aber im „Catalogus Rhetorum annis 1778 et 1779“¹⁶¹) können wir folgende Eintragung lesen:

„Circa medium anni urbe clam aufugit, et reductus studiis valedixit.“; und weiters heißt es in einem Gesuch seines Vormunds aus dem Jahre 1779:

„gedachte Victoria ist zwar für sich selbst nicht der besten gesundheits Constitution, doch um Höchstdero Willens Meinung uns zu unterwerfen würde ich nicht ermangelt haben, diesselbe in einen dienst sich begeben längstens zu betreiben, alleinig da Euer Hochfürstlich Gnaden p. nicht unbekannt seyn wird,

¹⁵⁵) Totenbuch der Dompfarre Salzburg.

¹⁵⁶) LA, Hofkammer-Catenichl 1778/80, S. 35 und 37.

¹⁵⁷) s. Anm. 156.

¹⁵⁸) LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1781/2-E.

¹⁵⁹) vgl. V. Redlich, Nr. 28.871.

¹⁶⁰) LA, Universitäts-Archiv, Buchförmige Archivalien 7.

¹⁶¹) s. Anm. 160.

daß die verwittibte Adlgasserin bereits schon zu heil. Michaeli¹⁶²⁾ sich von den Kindern weg und zu ihrem Vattern begeben hat, so habe ich die verfüung getroffen, daß gedachte drey Kinder in dem nemlichen Polis Haus¹⁶³⁾ in ein kleineres quartier kommen, damit ich selbe auch zu gleich (weill ich dem nämlichen Haus wohne) mit genehmhaltung eines hochlöblichen Hofraths Directorii näher in meinem gesicht habe. also müssen diese drey Kinder mitsammen eine besondere Würthschaft anfangen, wozu die aeltere Schwester unentbehrlich, weill die Marianna erst im 13^{ten} Jahr und in der Handarbeit, welche von ihrem Alter und schwächlichten Complexion erforderlich nicht fest genug ist, der Sohn aber, welcher nachhin auf gdgen Hofraths befehl wegen seinen wahnsinnigen davongehen zur Correction in das schlos gegeben worden ist, und ohnehin monatlich nur für Kost und den gefangenenwärter mehr als fünf gulden kostet, hat derselben um somehr nöthig als er ausser ihr gar nicht einen Menschen hätte, der ihm die geringste Leibskleidung ausbesserte, welches von dem seinigen unmöglich zu bestreiten wäre; nebst diesen angeführten Ursachen beliebe Euer Hochfürstlich Gnaden p. auch gnädigst zu erwegen das diese Victoria auch ihr möglichstes mit Handarbeit als seidenen Frauen Stützeln würken und dergleichen sich und ihre geschwisterten durchzubringen beflissen, dann übrigens einer sittsamen und untadelhaften Aufführung ist¹⁶⁴⁾.

Der Tod des Vaters warf Joseph aus der Bahn. Als er bereits mehrmals zuhause durchgegangen und dann stets mit zerrissener Kleidung nach einigen Tagen heimgekehrt war, beantragte der Vormund, ihn zur Besserung unter die Schloßmiliz auf der Festung zu stecken. Nachdem der „liederliche Pursch“ in Gastein 1779, jetzt bereits 18jährig, aufgegriffen worden war, gab die Universität, wie bereits erwähnt, die ihn als Schüler des Gymnasiums wegen seiner Unverbesserlichkeit ausgestoßen hatte, die Zustimmung und er mußte auf Vorschlag des Hofrates auf die Festung wandern, wo er nur dreimal wöchentlich „in die frische Luft, dann auch in die Kirche“ gehen durfte. Sein Klavier, die Geige und Noten durfte er aber in den Kerker mitnehmen. Nach zweijähriger, strenger Haft erhielt er dann eine Anstellung als Organist des Klosters Mülln. Er stirbt 26jährig an der Wassersucht im St. Johannspital. Die beiden Schwestern bleiben zeitlebens zusammen¹⁶⁵⁾, kränkeln fortwährend und fristen ihr Leben von der vom Erzbischof gewährten, zum Leben aber kaum ausreichenden Gnadenpension:

„A. Viktoria Adlgasserin, Hoforganistentochter, 56 Jahre alt, ist von einer schwächlichen Körperbeschaffenheit, seit mehrere Jahren mit Anschoppung der Leber und des Gekröses behaftet, weßwegen sie dem periodischen Magenkrampfe unterworfen, und kann sich auch durch eine Handarbeit nichts verdienen, weil ihre Schwester

B. Anna Adlgasserin, 45 Jahre alt (die sehr klein von Statur, und einer schwächlichen Körperbeschaffenheit ist) seit einigen Jahren schon öfters mit dem verliebten Wahnsinn (Mania amatoria) behaftet war, wovon sie noch nicht ganz befreyet ist, indem sie noch öfters dergleichen leichtere Rückfälle hat; weßwegen die Anna Adlgasserin bey dieser Geistesverwirrung und Blödsinnigkeit zu keiner Handarbeit fähig ist, und von ihrer ältere Schwester Viktoria, so zu sagen, immer bewacht und gepflegt werden muß.

.....

¹⁶²⁾ Dieses Datum war der „Zinstag“!

¹⁶³⁾ Sigm. Haffnergasse 5 — Alter Markt 11.

¹⁶⁴⁾ s. Anm. 158.

¹⁶⁵⁾ vgl. dazu LA, Hofzahlamt 1807/5-C.

Diese bezeuget nach Pflicht der Wahrheit gemäß
Salzburg am 24. November 1808

Dr. Joseph Barisani
k. k. Rath, und Landschafts-Physikus¹⁶⁶⁾.

„neben dem erfordert die mit Bleich und Wassersucht gequälte jüngere Schwester eine stärkere Sorgfalt, als wohl jemals eine zu dem Ende aufgenommen und mit größeren Unkosten gebrodete Persohn ihr leisten wurde. und am Ende sind 127 fl 3 E. in Inventario angeschriebenes Vermögen, mit dem mütterl. Erbe zusammen 1000 fl. kein so fruchtbringendes Erwerbe daß zu denen 36 fl. Int.(eresse) die monatl. 2 fl 40 k. bey so bestellten Umständen nicht nothwendig wären: ...“¹⁶⁷⁾.

Viktoria stirbt mittellos am 26. Mai 1821 an der Entkräftung im St. Johannsspital, Marianna ebenso ohne Hinterlassenschaft am 10. Mai 1838 im selben Krankenhaus, nachdem sie vorher Unterkunft in der Kammerstube des Bruderhauses gefunden hatte.

Daß Adlgasser von seiner näheren Umgebung sehr hoch eingeschätzt wurde, haben wir bereits mehrmals mit Zitaten bewiesen:

„Alle Organisten alhier, deren gewislich große Künstler bey unserer Hof-musique seynd, als in specie der Herr Adlgasser, und Herr Haydn, ...“¹⁶⁸⁾;

ergänzend sei noch das Urteil L. Mozarts in seinem Artikel mit dem Titel „Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand der Musik Sr. Hochfürstlichen Gnaden des Erzbischoffs zu Salzburg im Jahre 1757“¹⁶⁹⁾ gebracht, obwohl dieses — leider vielfach kritiklos übernommen — nur den jungen Komponisten betreffen kann:

„Hr. Anton Cajetan Adalgasser, von der Insel [= Inzell] in Bayern. Spielt vernünftig, schön und meistens cantabel. Er ist nicht nur ein guter Organist; sondern auch ein guter Accompagnist auf dem Flügel. Beydes hat er dem Hrn. Capellmeister Eberlin¹⁷⁰⁾ zu verdanken, von dem er auch die Regeln der Setzkunst erlernt hat; wie er denn auch sehr angenehm setzt. Nur hängt er noch gar zu merklich an der Nachahmung andrer, sonderlich seines Lehrmeisters.“

Auf diese Quelle beruft sich auch offensichtlich E. L. Gerber¹⁷¹⁾, wenn er schreibt:

„Adalgasser (Anton Cajetan) Organist u. Cembalist im J. 1757 (!) in der Hofkapelle zu Salzburg, und von der Insel in Bayern gebürtig; hatte schon damals das Lob, daß er nicht nur ein guter Organist und Accompagnist auf dem Flügel, sondern auch ein sehr angenehmer Tonsetzer sey; wobey er jedoch seinem Lehrmeister im Satze, dem dasigen Kapellmeister Eberlin, zu merklich nachzuahmen suche. Da uns aber seit nun vierzig Jahren die musikalische Literatur keine Notiz weiter von diesem Künstler gegeben hat; so ist zu glauben, daß gegenwärtig dieser Nachricht manches fehlt, das zu seinem Lobe u. zu

¹⁶⁶⁾ LA, Regierung 45/H-23.

¹⁶⁷⁾ s. Anm. 165.

¹⁶⁸⁾ Deutsch: Mozart, Die Dokumente seines Lebens, S. 66.

¹⁶⁹⁾ Marburg.

¹⁷⁰⁾ Inwieweit das auf das Instrumentalwerk Adlgassers zutrifft, ist heute in Anbetracht der wenigen auf uns gekommenen Werke Eberlins der gleichen Gattung nicht mehr möglich; nachstehend ihre Liste: Sinfonia in B (Fundort: Museum Salzburg, Sign. Ms. 1721), Sinfonia in G (Kremsmünster, Sign. H 125/180), Sinfonia in G (Kremsmünster, Sign. H 25/79), Divertimento in G (Kremsmünster, Sign. S 22/127), zwei Klaviersonaten in G und A (gedruckt in Haffners Oeuvres mêlées, Partie IV und VI).

¹⁷¹⁾ Gerber, I. Tl., Sp. 17.

seiner Ehre gereicht: um so mehr, da er viele wichtige Werke für die Kirche geschrieben hat. Er ist aber nun schon lange nicht mehr am Leben.“

Von dem Schaffen Adlgassers erlebten nur seine Kirchenwerke bis ins 19. Jahrhundert hinein weitere Aufführungen. Die große Verbreitung, die seine Vokalmusik in dieser Zeit gefunden hat, läßt sich nach den dermaligen Aufbewahrungsorten der Abschriften in Österreich und Süddeutschland und den auf Stimmen und Umschlägen notierten Aufführungsdaten schließen. Von einer solchen Aufführung in Salzburg spricht Pillwein¹⁷²⁾ im Jahre 1821:

„Bey dem großen Stundgebeth, welches jährlich im Dom zu Salzburg vom Psalmsonntag bis zum Charmittwoch abgehalten wird, hört man gewöhnlich einmahl des Abends eine schöne Lytanei von diesem Tonkünstler.“

Und in den 70er Jahren sagt P. Sigismund Keller¹⁷³⁾, daß im Dom und zu St. Peter abwechselnd vier Litaneien, die von Adlgasser, Mich. Haydn, Mozart und Kapellmeister Taux stammten, aufgeführt wurden; die schönste sei Adlgassers „Litania de venerabili Sacramento in F“¹⁷⁴⁾ gewesen.

Wir besitzen (bzw. haben von ihrer Komponierung Kenntnis) folgende Werke Adlgassers: 8 Messen, 2 Requiems, 22 Offertorien, 17 Marianische Antiphone und Motetten, 14 Litaneien, 13 geistliche Arien („Deutsche Offertorien“), 22 Oratorien und Schuldramen (13 davon verloren!), 1 Oper (verloren), 2 Kantaten, 10 Symphonien, 2 Klavierkonzerte, 2 Klaviersonaten, 1 Orgelpraeambulum, 103 Versetti, 2 Kompositionslehren und einige kleinere Werke¹⁷⁵⁾.

Insbesondere die Instrumentalwerke Adlgassers sind in Anbetracht ihrer geringen Zahl vermutlich nur zu einem Bruchteil erhalten. Auch muß man in Erwägung ziehen, daß das Repertoire der Salzburger Hofkapelle im Zuge der Säkularisation (1803) und der wechselnden Hoheitszugehörigkeit des Landes in den Jahren 1805 bis 1816, man kann sagen, so gut wie vollständig verloren ging und nur Werke von Komponisten, die bereits zu Lebzeiten einen größeren Ruf als Adlgasser genossen, wie Eberlin, L. Mozart und allen voran Mich. Haydn, sich vorzüglich durch Abschriften von fremder Hand in unsere Zeit gerettet haben.

Die beiden einzigen zu Lebzeiten Adlgassers gedruckten Werke sind die zwei Klaviersonaten, die von dem Nürnberger Verleger J. U. Haffner (1711—1767) in sein Sammelwerk „Oeuvres mêlées“, Partie V und VIII, aufgenommen wurden. Aus der Nachschrift zu dem einzigen erhaltenen Verlagskatalog Haffners aus dem Jahre 1759 geht hervor, daß die Komponisten kein Honorar bezogen, sondern mit einer Anzahl von Freixemplaren zufrieden sein mußten, denn in dieser Nachschrift bittet er die deutschen und italienischen Komponisten, neue Sonatenkompositionen einzusenden, und verspricht dafür sechs Freixemplare des Heftes, in dem sie erscheinen. Von solchen Freixemplaren spricht L. Mozart in einem Brief an L. Hagenauer vom 19. Juli 1763:

¹⁷²⁾ Pillwein, S. 2—3.

¹⁷³⁾ Keller — Schlecht, MfM 5.

¹⁷⁴⁾ AWK 74.

¹⁷⁵⁾ vgl. dazu W. Rainer: Verzeichnis.

„In dem band der Madame Haffnerin von Nurnberg übermacht Musik: sind 6 Stück: oeuvres melées. öffnen Sie es, und geben Sie eines davon dem H: Adlgasser nebst meinem Compliment“¹⁷⁶).

Die Verbindung Adlgassers mit Haffner ging wahrscheinlich über L. Mozart und J. J. Lotter in Augsburg, denn mit dem Verlag Lotter unterhielt Haffner gute Beziehung; der Freund und Verleger L. Mozarts hatte auch weitere Klaviersonaten Adlgassers zum Drucke angenommen, wie L. Mozart in einem Brief an den Verleger vom 17. Februar 1763 erwähnt:

„H: Adlgasser unser Hoforganist ist mit H: Bruder [= Lotter] ohnehin sehr übel zufrieden, daß seine Clavier Sonaten so lange nicht gedruckt werden. ich habe ihm aber gesagt, daß die neuen Noten fehlen. ins Künftige werde alles dieses ihnen zuschanzen“¹⁷⁷).

Scheinbar haben sich diese Pläne aber zerschlagen, denn wir konnten diese Sonaten bis jetzt nicht nachweisen.

Die Tätigkeit Adlgassers als erster Domorganist bestand u. a. im Solospiel in oft kurzen Formen (man vergleiche dazu seine 103 Versetti!) und in Improvisation während des Gottesdienstes — in großer Form zu Beginn und am Schluß bei Ein- und Auszug des Erzbischofs (für diesen Rahmen entstand wohl auch das ungewöhnlich lange „Praeambulum in C“ (171 Takte!), wobei es sich um die nachträgliche, schriftliche Festlegung einer solchen Improvisation handeln dürfte).

An Hand der Instrumentalwerke, auf deren Untersuchung wir uns in unserer Dissertation, aus der die hier vorliegende Arbeit als (erweiterter) Auszug hervorging, beschränkten, kann man feststellen, daß Adlgasser voll und ganz ein Kind seiner Zeit war, obwohl sich, genauso wie bei den Zeitgenossen, manchenorts in die Zukunft weisende Merkmale nachweisen lassen; dazu kommen einige individuelle und der Lokaltradition zuzurechnende Züge wie u. a. seine Instrumentation¹⁷⁸). Doch muß festgehalten werden, daß er eher zu den konservativen Komponisten seiner Zeit gehört, wenn auch nicht die Rede sein kann, daß „sein Gesicht der Vergangenheit zugekehrt“ sei (Paumgartner). Man muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er sein Handwerk wohl verstanden hat, doch fehlt es ihm in etwa an Originalität.

Eine etwaige Einflußnahme Adlgassers auf W. A. Mozart (und umgekehrt) kann in Anbetracht der häufigen Abwesenheit der Mozarts von Salzburg in diesen Jahren nicht in Erwägung gezogen werden, auch dann nicht, wenn man sich erinnert, daß L. Mozart auf einer Reise sich ausdrücklich ein Werk Adlgassers nachschicken läßt¹⁷⁹); irgendwelche Parallelfälle sind wohl eher dem allgemeinen Kunstwillen der Zeit zuzuschreiben.

¹⁷⁶) Es handelt sich hiebei wahrscheinlich um die Partie IX., welche die dritte Sonate L. Mozarts enthält und im gleichen Jahr erschienen war.

¹⁷⁷) Bau — Deu, Bd. 1, S. 68, Zl. 43 f.

¹⁷⁸) Geteilte Violen (nach dem Vorbild Eberlins), Wechsel von Flöten und Oboen, solistische Verwendung der Posaune.

¹⁷⁹) Vgl. S. 228.

Literaturverzeichnis

- W. A. Bauer—O. E. Deutsch: Mozart, Briefe und Aufzeichnungen, Kassel 1962 f.
- M. Cuvay: Beiträge zur Lebensgeschichte des Salzburger Hofkapellmeisters J. E. Eberlin, in: Lk 95, S. 179 f.
DTB, bes. 9/2 (L. Mozart).
- O. E. Deutsch: Aus Schiedenhofens Tagebuch, in: M-Jb 1957. Mozart, die Dokumente seines Lebens, Kassel 1961.
- R. Eitner: Biographisch-Bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten, Leipzig 1900.
- H. Federhofer: Ein Salzburger Theoretikerkreis, Acta Musicologica XXXVI, II/III, S. 50 ff.
- F. J. Fischer: Das Salzburger Theater vom Barock zum Rokoko, in Lk 1955.
- J. Gassner: Die Musikaliensammlung im Salzburger Museum Carolino Augusteum, in: Salzburger Museum Carolino Augusteum Jahresschrift 1961, Salzburg 1962.
- E. L. Gerber: Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, 1812.
- R. Haas: J. E. Eberlins Schuldramen und Oratorien, StMw 8.
- L. Hoffmann-Erbrecht: Der Nürnberger Musikverleger J. U. Haffner, in: Acta musicologica, Basel 1954, Bd. 26 und 27.
- W. Hummel: Tagebuchblätter von Nannerl und Wolfgang Mozart, in: M-Jb 1957. Nannerl Mozarts Tagebuchblätter, Salzburg 1958. Bruderschaftsbüch der hl. Kreuz Bruderschaft an der Bürgerspitalskirche zu Salzburg, in: Salzburger Museum Carolino Augusteum / Jahresschrift 1959 (Salzburg 1960), S. 205 ff.
- O. Jahn: W. A. Mozart, Leipzig 1907, 4. Auflage.
- S. Keller—R. Schlecht: Biographische Mittheilungen über A. C. Adlgasser, MfM 5.
- A. Kellner: Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster, Kassel 1956.
- H. Klein: Unbekannte Mozartiana von 1766/67, in: M-Jb 1957. Nachrichten vom Musikleben Salzburgs in den Jahren 1764 bis 1766, in Festschrift A. Orel. Drei unbekannte Tagebuchnotizen über L. Mozart, in: Neues Augsburger Mozartbuch 1962.
- A. Kutscher: Vom Salzburger Barocktheater zu den Salzburger Festspielen, Düsseldorf 1939.
- F. W. Marpurg: Historisch-kritische Beyträge III/3, Berlin 1757.
- F. Martin: Kleine Beiträge zur Musikgeschichte Salzburgs, in: Lk 53. Vom Salzburger Fürstenhof um die Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Lk 77, 78, 80.
- R. Münster: Kurfürst Max III. Joseph von Bayern und die musizierenden Patres von Kloster Seeon, in: M-Jb 1960/61.
MGG, Kassel 1951 f., bes. Art. Adlgasser (E. Valentin), E. Eberlin (R. Haas), M. Haydn (H. Jancik), L. Mozart (E. F. Schmid).
- B. Paumgartner: Mozart, Zürich 1957, 5. Auflage.
- J. Peregrinus: Geschichte der Salzburger Domsängerknaben oder schlechthin des Kapellhauses, in: Lk 28/29.
- B. Pillwein: Biographische Schilderungen oder Lexikon Salzburger theils lebender, theils verstorbener Künstler etc., Salzburg 1821.
- W. Rainer: Das Instrumentalwerk A. C. Adlgassers nebst Biographie und Werkverzeichnis, mschr. Diss., Innsbruck 1964. Verzeichnis der Werke A. C. Adlgassers, in: M-Jb 1962/63.
- V. Redlich: Die Matrikeln der Universität Salzburg 1639—1810, Salzburg 1933.
- C. Schneider: Zur Lebensgeschichte des Salzburger Komponisten A. C. Adlgasser, in: Salzburger Museumsblätter, Jg. 4/2, Salzburg 1925. Die Oratorien

und Schuldramen A. C. Adlgassers, StMw 18. Geschichte der Musik in Salzburg, Salzburg 1935.

H. Spies: Die Salzburger großen Domorgeln, Augsburg 1929.

H. F. Wagner: Theaterwesen in Salzburg, in: Lk 33.

O. Wessely: Zu Leben und Werk von M. Gugl, Anz. ph. 1957 So. 7.

AWK = Adlgasser-Werkkatalog, vgl. W. Rainer: Verzeichnis der Werke

A b k ü r z u n g e n

A. C. Adlgassers; in: M-Jb 1962/63, S. 280—291.

Bau—Deu = W. A. Bauer—O. E. Deutsch: Mozart, Briefe und Aufzeichnungen

LA = Salzburger Landesarchiv.

Lk = Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

M-Jb = Mozart-Jahrbuch, Salzburg 1950 f.

Zl. = Zeile.

